Andreas Hartknopf.

Eine Allegorie.

Non fumum ex fulgore
Sed ex fumo dare lucem.

Berlin, 1786.
bei Johann Friedrich Unger.
Vorbericht.

Der Buchstabe töd tet, aber der Geist macht lebendig.
Hier will ich still stehen — — sagte mein lieber Andreas Zartknopf, da er sich plötzlich, auf seiner Wanderschaft an einem breiten Graben be- stand, und weder Weg noch Steg sahe, der ihn hinüberschrauben könnte; und doch war es schon beinahe dunkle Nacht, und der Wind wehte scharf aus Norden ihm einen feinen Staubregen ins Gesicht, der schon seine Kleider bis auf die Haut durchnebelt hatte — er hat nun ausgewandert, der gute Zartknopf — aber mir däucht, ich sehe ihn noch da stehen mit seinem langen Knotenstocke, dem messingnen Kamm in sein dickes schwarzebraunes Haar geschlagen, und seinen Rock mit den steifen Schößen von oben bis unten zugeknöpft —

Er war eine gute Seele — ob er gleich in der Gottheit vier Personen annahm, und glaubte, daß die ganze Welt aus alkalischem Salz geschaffen sey — Dies öffentliche Zeugnis von seinem Charakter und seinem Herzen, das gewiss ein Un-
partheißer fällt, möge ihn gegen die Beschuldi-
gungen retten, womit Bosheit und Verläumdung
seinen Namen oft gebrandmarkt haben.

Du guter Andreas Zartknopf magst wohl
nicht gedacht haben, daß deine besten Freunde,
die auch wie du an die Viereinigkeit, und an die
Schöpfung der Welt aus alkalischem Salze glaub-
ten, und mit dir, wie du meinteit, ein Herz und
eine Seele waren, daß diese dein Gedächtnis nach
deinem Tode so schändlich verunglimpft würden.

Ach, es war dir auch nicht bei der Wiege ge-
fungen, wie es dir einmal in der Welt ergeben
sollte — daß du verstoßen, verjagt, von aller
Welt verlassen, umherirren, irgendwo ein freund-
lisches Obdach suchen und es nicht finden solltest —
daß du an die Thüren deiner Brüder, deiner
Freunde klopfen, und sie dir nicht aufgethan
werden sollten — daß du — o nichts weiter!
meine Seele ergrimmt gegen die Menschen,
wenn ich bedenke, daß sie den Edelsten unter sich
ausstießen, den Diamant, der aus diese harten
Kieselsteine seinen unnachahmlichen Glanz hätte
werfen können, wodurch sie auch bemerkt worden
wären, wenn man ihn unter ihnen gesucht hätte!

Oft
Oft unterhält sich meine Seele in einsamen Stunden mit dir in Gesprächen; ich sehe dich in meine kleine Kammer treten; wir sehen uns und sehen den Himmel aus dem eröfneten Fenster an — und ob wir gleich nur gegen ein altes Gesmdäuer blicken, so erhebt sich doch unser Herz, wenn die Sonne darauf scheint, undunsere Seele ergießen sich gegeneinander in Liebe und Wärme, in süßen Gesprächen von Zukunft und Vergangenheit —


Hier will ich still stehen! sagte er also, da er plötzlich an dem breiten Graben stand, über den kein schmaler Steg ihn führte — er ging eine weite Strecke auf und ab, und fand keinen Weg hinüber — die Nacht brach immer tiefer herein —
der Wind ging immer schärfer, und jagte schon den Regen in großen Tropfen meinem Wanderer ins Gesicht — hinter ihm war ein meilenlanger Wald — hier will ich still stehen, sagte er noch einmal — weil ich nicht weiter kann — und das will sagte er mit einem gewissen Trost, aber auch zugleich mit einer Erhabenheit der Seele, womit er dem Regen und dem Sturmwinde zu befehlen und über die Elemente zu herrschen schien.

Ich will, was ich muß, war sein Wahl- spruch bis an den lebten Hauch seines Lebens — Es war seine höchste Weisheit, der er bis zum Tode getreu blieb — die ihn über die Dornen- pfade seines Lebens sicher hinleitete, die ihm am Rande des Grabes noch einmal ihre freundschaft- liche Rechte bot.

Weil ich das nun alles weiß, und ich mich faßt eben so in seine Seele hineindenken kann, als in meine eigne Seele — so genau waren wir miteinander verwebt — so kann ich nun auch das alles von ihm erzählen, was gewiß sonst niemand leicht von ihm würde erzählen können: wie seine ganze Seele dabei arbeitete, als er die Worte sagte — hier will ich still stehen bleiben!

Er
Er fühlte dabei einen unwiderstehlichen Mut, womit er der Kälte, dem Regen, dem Winde, der Dunkelheit der Nacht, und der Ohnmacht der menschlichen Natur selbst Trotz bot — er zog sich in sich selbst zurück, wie derigel in seine Stacheln, wie die Schildkröte in ihr schilderfestes Haus; seine Brust war mit ehrenm Melthe gestärkt, sein Körper zum Leben abgehärtet — die rauen Elemente noch immer seine Freunde, denn sie behandelten ihn götiger, wie die Menschen.

Legen konnte er sich nicht, denn der Boden war vom Regen durchnässt — Er stand und ging am Graben auf und nieder, dann stand er wieder eine Weile, und pfiff die halbe Nacht hindurch im Winde sein Leibstückchen, daß es weit in die Ferne schallte, wo es der Wind hintrug — Ein paar Eulen auf den nahen Bäumen fingen an, statt der Nachttigall, ihn zu akkompagnieren, und ein paar Fledermausen schirrreten statt der Lerchen ihm um den Kopf — und er ward nicht böse darüber, sondern ließ sich, da er es nicht besser haben konnte, den Wettgesang gern gefallen, und freute sich, daß selbst in der stillen Todten Nacht, die Natur noch Funken von Leben sprüht.
spricht — sie machte ihm icht, seine sonst so ge- 
treue, liebevolle, zwar eine etwas saure Miene 
— und er hätte ihr in der Dunkelheit der Nacht, 
durch eine sehr unfreundliche Verzerrung seiner 
Gesichtszüge den Gruß sehr gut erwiedern kön-
nen — aber das, dass er nicht — seine Stirne 
zog sich nicht in düstre Falten, sein Auge blieb so 
heiter, dass er sich vor der hellen Sonne nicht 
hätte schämen dürfen, wenn sie in diesem Augen-
blicke sein Antlitz beleuchtet hätte.

Indem er noch so da stand und pfiff, hörte 
er in der Ferne Menschenstimmen, und seine 
gute Laune, in die er sich hineingepfiffen hatte, 
erhielt beinahe einen kleinen Stoß — bald aber 
ermannte er sich wieder, und die Menschenstimm-
men klangen seinen Ohren beinahe wieder so 
lieblich, als der Gesang der Eulen, mit denen er 
vorher in Gesellschaft des rauschenden Windes 
ein angenehmes Konzert ausführte hatte.

Die Menschenstimmen tonten wild in die 
Nacht — der Laut war wie von stammelnden 
Jungen, und ihr Ausruft war, wie der Ausru-
derer, die voll süßen Weins sind. — Schon war-
ren sie dicht heran, und es war doch schändlich!
die Eulen und Fleckenmausen hatten meinem Zartknopf zur Gesellschaft mitgewacht — und diese Unmenschen — es waren ihrer zwei — He da! Landsmann, stammelte der eine, was warst er hier noch so spät umher? — Ich kann nicht über den Graben — Ich Narr, so schwimm er durch, lachte jener laut auf, und stieß ihn in den Graben hinein — Zartknopf raste sich im Fallen so gut er konnte zusammen, und siehe da, es war eine Grube, wie die, worin weiland Joseph von seinen mitleidigen Brüdern hinabgelassen wurde, es war ein Graben, worin kein Wasser war, und durch welchen er gleich anfangs trocknes Fußes hätte durchgehen können, wenn er statt seiner philosophischen Resignation, seine beiden Sinne Gesicht und Gefühl zusammen genommen hatte, um sich vermittelst seines Dornstockes und seiner gesunden Füße, erst einen Durchgang durch den Graben zu erproben, ehe er sich entschloß, die Nacht über disseits zu bleiben, und mit seinem Pfeifen ein paar Eulen zu akkompagnieren.

Zartknopf kam nun auf der andern Seite des Grabens wieder in die Höhe, und machte
auch nicht einmal in Gedanken seinem Beleidiger Vorwürfe, der ihm freilich wider Willen einen Dienst geleistet hatte, indem er ihn durch einen zwar etwas unsanften, Stoß durch einen Graben half, wodurch ihn vorher alle seine Philosophie nicht hatte helfen können. Was aber noch mehr war, so machte Hartkopf sich selber nicht einmal Vorwürfe, daß er wie mit Blindheit geschlagen gewesen war — das war nun einmal seine Art so — er hielt es für noch einen kindischen und läppischen Streich mehr, wenn man sich über irgend einen kindischen und läppischen Streich, den man einmal gemacht hatte, die Haare ausrausfen wollte. — Neberhaupt hatte er sich, seitdem er ansing, weise zu werden, die neue abzugewöhnen gesucht, die er nur für ein Arzneimittel der Thoren hielt. Ich will, was ich muß! war sein Wahlspruch, wenn er von aussen her getrieben wurde, und ich muß, was ich will, wenn ihn etwas von innen trieb. Gefühl seiner Kraft, insbesondere der widerstreben- den, war seine höchste Glückseligkeit. — Darum mochte er zuweilen gern wider den Strom schwimmen, ob es ihm gleich sauer wurde, und wider
wider die Wand rennen, ob er sich gleich den Kopf zerstieß. — Darum war er auch die Nacht disseits des Grabens geblieben, als er nur einige Wahrcheinlichkeit hatte, daß er nicht würde durchkommen können. Und er geistel sich nun ein- mal so; und weil ihm die Zeit nicht sehr übel verstrichen war, so würde er sich über jeden Ärger geärgert haben, den er über sich selbst hätte in sich aufsteigen lassen, darum ärgerte er sich dann am Ende lieber gar nicht.

Er verdoppelte seine Schritte, um sich warm zu gehen, und befand sich ungleich besser, da er wieder auf der Landstraße war, und mit Zweck und Absicht sich nach einer festern Richtung fortbewegen konnte, als vorher, da er gehen mußte um zu gehen, und immer wieder an denselben Fleck zurückkam — Dies führte ihn zu tiefernfremden Betrachtungen über die gerade und über die krumme Linie, und in wie fern die gerade Linie gleichsam das Bild des Zweckmäßigen in unsern Handlungen sey, indem die Thätigkeit der Seele den kürzesten Weg zu ihrem Ziele nimmt — die krumme Linie hingegen das Schöne, Tändelnde und Spielende, den Tanz, das Spazierengehen.
bezeichnet — indem waren die beiden besoffenen Kerl schon wieder hinter ihm, und faßten ihn brüderlich, der eine unter dem rechten, der andere unter dem linken Arm — der unter dem linken Arm hatte ihn in den Graben gestoßen, und war wie der böse Schächer zur Linken am Kreuze, die Jugend und Weisheit ging in der Mitten.

Die beiden besoffenen Kerl aber waren ein paar Weltreformatoren und Kosmopoliten — und der zur Linken war der Anführer einer kleinen Kosmopolitenbande, die im Lande umherzog, und sich jetzt in einem kleinen Städtchen aufhielt, um ihr Gaufelspiel da zu treiben, und aus allen vier Enden der Erde Menschen hinzulocken, die sich vor ihrer großen Bude versammeln, und ihre Marktschreier — und Taschenspielerkünste anstaußen sollten — —

Der Anführer zur Linken hatte große schwarze struppige Augenbrauen, und borsiges Haar, und trug ein sammtnes Kleid vom Schweiß und Blut der betroggenen Menschheit — Er kniff meiner guten Bartknopf in den Arm, daß es ihm blau wurde, da er ihn untergesetzt hatte, und sagte:

Macht der Worte, die sie nun wirklich auf sich abgezielt glaubten. — Ihr Leiden wurde zerstört, Täler entzogen ihren Augen; sie hingen an, sich wirklich für ein paar arme Schächer zu halten, welche in ihrem verkehrten Sinn die hohe Würde der Menschheit beleidigt hätten: —

Fühlst du das, lieber Bruder? sagte der zur Rechten — Ich fühle es! antwortete der Linke mit bebender Stimme — las uns hier niederfallen im Staube, und den großen Allvater bitten, daß er uns vergebe die Sünder unserer Jugend und die Sünder unserer grauen Jahre; daß er nicht ansehe unsere Missgebäude, und uns nicht strafe, wie wir es verdient haben — denn wo will man einen Reinen finden, unter denen da keiner rein ist — Bewahre meinen Fuß — und so lang wie er war lag der hoffende Betende ausgestreckt da — denn sein Gebet war schwarze Heuchelei und versieg in den Lüften — er maß die Erde mit seiner Länge, denn er hatte sich an einem alten Stubben am Wege sein Schienbein zerstoßen, daß es ihn bis in den Wirbel hinauf schmerzte. — Das sanfte Erbarmen meines Zartes
Zartknopfs mit seinem Beleidiger hob den Ges-
fallenen wieder auf — und der Gesellne dankte
ihm nicht, denn sein böser Geist hatte dem Stubs-
ben Zartknopfs Gestalt gegeben — und der
Gesellne sagte zu dem Schächer zur Rechten:
mein Bruder, was meinst du, der Schurke da
hat mir ein Bein untergeschlagen, um sich an mir
zu rächen! Er so soll ihn ja auch — rief der
reugie Schächer, und fing an tüchtig auf meinen
Zartknopf loszuschlagen, und der zur Linken
war dabei sein getreuer Kath und Assistent —
aber das Blättchen fing sich bald an zu wenden.
— Die Weisheit in der Mitte nahm ihren
Dornenstock in die Hand, und schlug damit
rechts und links um sich, und die Thorheit tau-
melte an beiden Seiten von ihren wiederholtten
Schlägen zu Boden, und als mein Zartknopf
die beiden Besoffnen nach Herzenslust durchge-
prügelt hatte, so sagte er: Vater vergieß ihnen,
denn sie wissen nicht was sie thun! —

Und nun hob er sie beide wieder auf, und sie
wanderten wieder einträchtig und brüderlich mit-
einander fort — darüber brach der Tag an, und
der Rausch in den Köpfen der beiden Kosmopoli-
ten
ten fing allmählich an zu verfliegen — ihr nächtliger Zwiespalt mit hartnäckigen verlor sich in ein dunkles Schattenbild — und sie sahen jetzt seine
offene Stirn und sein edles freies Auge, womit er sie im Glanz der ausgehenden Sonne anblickte, und schlügen beschämmt ihre Augen nieder.

Alle drei schienen stillschweigend in einen Vertrag eingewilligt zu haben, alles in der Nacht vorgeschaltne in gänzliche Vergessenheit zu begraben. Sie unterhielten sich miteinander über die Schönheit des Morgens, über die Pracht der ausgehenden Sonne, und über den herrlichen Anblick der wiedererwachten Natur — und ließen ihren strafenden Unwillen gegen diejenigen aus, die den schönsten Morgen in ihren Pfauensfedern verschlafen könnten. — Dann fragten erst die beiden Kosmopoliten ihren nächtlichen Ge- fährten, wo er denn eigentlich herkomme, und wo er eigentlich hinwolle?

Beides wüsste er nicht eigentlich zu beantworten. — Er kam aus dem Abend, und wanderte gerade gegen den Morgen zu; denn der Weg von Westen nach Osten hatte für ihn so etw was Neißendes und Anziehendes, das sich zum Theil
Theil mit auf seine besonderen Meinungen gründete. — Da er nun in Süden und Norden eben so wenig Schäße zu hohlen hatte, als in Osten und Westen, so nahm er seine Richtung immer nach Osten zu, und richtete es gemeiniglich so ein, daß er den ersten frühen Strahl der Sonne mit seinem Morgengebet begrüßen konnte. Welche Städte und Dörfer nun hier auf seinem Wege lagen, durch diese ging er oft hindurch, ohne nur nach ihrem Namen zu fragen, und wenn man ihn denn auch nicht nach seinem Namen fragte, sondern wie irgend ein unbedeutendes Wesen, einen Hund oder eine Käße, ihn durchwandern ließ, ohne nur einen Blick auf ihn zu werfen, wie froh war er dann!

Als er aber durch das Land kam, wo man am Thore die Geheimnisse seines Herzens und seiner Taschen ausforschen wollte, ehe man ihn durchließ; so nahm er einen weiten, weiten Umweg, wenn er an eine Stadt kam, und mußte von seiner geliebten Direktionslinie nach Osten manche Abweichung machen, ehe er wieder in sein Gleis kam — dann schüttelte er den Staub von seinen Füßen über einer solchen Stadt, und freute
freute sich, wenn er in irgend eine dürre sandigte Heide kam, wo keine Spur von Taschendurchsuchenden und Geheimnissessuchenden Menschen zu sehen war, und er nun wieder freier athmen konnte.

Damit der Leser auch keinen Augenblick länger etwa den Gedanken hege, als habe sich Hartknopf von Westen gegen Osten hingebettelt — so muß ich versichern — denn ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß man dies auch nur von ihm denken könne — so muß ich dem Leser versichern, daß Hartknopf sich lieber auf irgend einer Besteigung oder in irgend einem Zuchthause würde von selbst angegeben haben, um zu karren oder zu raspeln, ehe er das gethan hätte. — Auch brauchte er es nicht: denn er war seines Handwerks ein Großschmidt und ein Priester, und konnte sich also mit seiner Hände Arbeit so wohl, als vom Evangelium nährren, das er den Leuten gern verkündigte, die es hören wollten — aber von der Predigt des Evangeliums nährte er sich nicht, sondern vom Schmiedehammer; denn er dachte, umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr es auch wiedergeben. — Ein Arkanum für
für die Schwindelucht, welches er besaß, will ich
nicht einmal erwähnen; er besaß ein noch weit
größres Arkanum, den Leib des Menschen durch
die Seele zu heisen — wie oft hat er hiervon
Gebrauch gemacht! er nährte sich aber eben so
wenig davon als vom Evangelium, das er ver-
fändigte — sondern der Schmiedehammer, den
er mit seinem nervigten Arm wohl auf dem Am-
bos zu führen wußte, verschafte ihm Nahrung
und Kleider; und wenn er dann mit dem Aller-
notwendigsten versehen war, so ließ er eine
Weile seinen Arm wieder ruhen, um seinen Lauf
gegen Osten fortzusehen, und seinen Weg, den
er nahm, durch wohlthätige Handlungen zu be-
zeichnen. Am heißen Mittage begegnete ihm
dann die Sonne in ihrem Laufe, und schien, ihm,
as ihrem großen Nachahmer, Beifall zuzudos-
cheln.

Das Geheimniss des Erdenlebens meines
Zartknopfs ist mir heilig. Mit Ehrfurcht
wage ich es, allmälig den Schleier wegzuziehen,
der große, der Ewigkeit werthe Thaten vor dem
Auge der Welt verhüllte, die dermaleinst im höch-
sten
sten Glänze schummern, und die Thaten der Königige verdunkeln werden. —

Du hörst sein Säuße! wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, noch wohin er fähret. — — Der Fromme geht seinen Gang vor sich hin, so lange er hienieden waltet, ist in sich gekehrt, und merkt aus jeden seiner Schritte, die er thut — seine Blicke schweifen nicht umher auf den Töchtern des Landes — denn eine ist seine auserwählte Braut, die verläßt er und sie ihn in Ewigkeit nicht, sie reicht ihm noch ihre sanfte Hand im finstern Thal des Todes, und geleitet ihn in beßre Welten hinüber, wo kein Kosmopolit den müdern Wanderer mehr in einem Graben findet, und kein böser Geist mehr einen Stubben in Zartknopfs Gestalt verwandelt, um ihm von zwei Weltreformatoren eine Tracht Schläge zuzuziehen.

Wohin er eigentlich ginge? — fragten ihn also die beiden Weltreformatoren — eigentlich habe er sich kein festes Ziel gesetzt, gab er zur Antwort, aber er wolle mit ihnen in das nächste Städtchen gehen — und dort im Paradiese einkehren,
kehren, wo der Gastwirth noch sein Herr Bettersey —

Das Städtchen aber, auf welches sie nun zu gingen, hieß Gellenhausen, und war Andreas Hartknopfs Geburtsort — den er ist besuchte, weil er auf seiner Direktionslinie nach Osten lag — denn er kam aus dem äußersten Ende von Westphalen, und ging durch ganz Niedersachsen und Obersachsen immer auf das jadge preußische Pohlen zu, und nun war er bis an Gellenhausen gekommen, ohne bis ist daran zu denken, daß er da gebohren war — bis er, noch den Abend vorher, ehe er an den breiten Graben kam, die hohe Turm spitze in der Ferne schimmern sahe, welche die einzige in dem Städtchen war, und mit ihrer Pracht alle übrigen Häuser, die in einem Klumpchen zusammen gedrängt da lagen, verdunkelte und beschämte. —

Das Städtchen hatte sich auch in dem Thurmme ganz verbaut, und der Magistrat von Gellenhausen wäre beinahe darüber bei den höchsten Landesgerichten in Inquisition gekommen. — Das war aber nun einmal die Art dieses Städtchens, daß es schimmern wollte, von jeher —

B 2 davon
davon zeugten noch die Überreste eines alten Walles, worauf ein paar ungeheure Kanonen gepflanzt waren — und ein Prediger, der ein Buch geschrieben hatte unter dem Titel: die sich entknotspende Frühlingsrose oder die Hoffnungen des Christen jenseit des Grabes, wo sie nicht eher ruhten, bis sie ihn in ihr Städtchen zogen, wo er auf dem Kirchhof bei Mondschein Predigten hielt, und die Jünglinge und Mädchen des Ortes auf den Grabhügeln ihrer Väter um sich her versammelte, um ihnen die sich entknotspende Frühlingsrose vorzupredigen.

Nun wird man sich auch leicht erklären können, wie sich in dem Städtchen eine Kosmopolitanenbande einnisteln konnte — nachdem eine herumwandernde Truppe Komödianten schon die Hälfte von dem Haib und Gut der armen Einwohner mit sich hinweggenommen hatte.

Das Philanthropin in Dessau existierte damals schon seit einigen Jahren, und hatte in den Köpfen der Deutschen einen Schwindel hervorgebracht, der sie damals noch in vollem Wirbel umherdrehte — und so wie bei der Theaterepoche, die sich nun auch allmählich ihrem Ende nähert, mancher
cher ehrliche Handwerksmann sich mit in den Wirbel hineinziehen ließ, und den Leisten mit dem tragischen Kothurn vertauschte — so waren auch Hartknopfs beide Begleiter, der eine zur Rechten Namens Küster, wirklich ein Küster, und der bortige zur Linken Namens Zagebuck, ein ehrfurchtiger Schuster gewesen, der eine höhere Flamme in sich lodern fühlte, und glaubte, daß er gar wohl fähig sey, in den Köpfen der Menschen ein Licht anzuzünden, deren Füßen er jetzt Schuhe anmessen mußte.

Denn er hatte seines großen Handwerksge- nossen Jakob Böhmens Schriften gelesen, das durch war zuerst der Funke in ihm angesacht worden — denn es war ihm einmal, da er genau den Pechdrath zog, als ob ihm eine Stimme vom Himmel zutiefst: Zagebuck! und er sagte: Herr, was ist? — Da rief ihm die Stimme weiter zu: Laß deinen Pechdrath liegen, und wirf deinen Pfriemen von dir, und gehe hin in ein Land, das ich dir zeigen will!

Er nahm drauf plötzlich von seinem Meister Abschied, welcher seinen verstorbenen Minen nach zu urtheilen, glaubte, er sey toll im Kopfe ge-

B 3

vor
worden, ihm seinen Lohn auszahlte, und froh war, daß er ihm los wurde — denn er war manchmal des Nachts bei Mondschein auf dem Dache herumgeklettert, und hätte das Haus bei nahe wegen eines Spukes in üblen Ruf gebracht; dies war aber ein Fehler, der ihm noch aus seiner Kindheit anlebte; denn er war einer der unheilbarsten Nachtwandler, die es je gegeben hat, und auch einer der geschicktesten: so daß er, wenn man ihn nicht bei seinem Tauschament rief, auf einer Dachspitze tanzen konnte. —

Zans zagebuck schnürte also sein Bündel, steckte seinen Jakob Böhrme in die Tasche, und wanderte auf Dessau zu. — Hier verkannte man seine Talente nicht, und er fand Gelegenheit, den Unterricht des Philantropins zu genießen, und studirte Basedows Elementarwerk in der deutschen Uebersehung, daß ihm der Kopf rauchte; der Erfolg davon war, daß er binnen einem Jahre, sich schon stark genug fühlte wieder ein Lehrer der Menschen zu werden, und in dem Städtchen Gellenhausen, wohin er berufen wurde, ein Philantropin nach dem Muster des Dessauischen zu errichten.

Sein
Sein Mitgehilfe war, wie schon gesagt, ein Küster, welcher zugleich Küster hieß — Er war aber wegen seines tumultuarischen Charakters seines Dienstes entsehentlich worden — denn er wollte sich nicht in die gewöhnliche Ordnung der Dinge fügen, seinem Pastor nachzutreten, sondern er wollte ihm an der Seite gehen, und den Pastor, wie seinen Freund und Kollegen betrachten — er meinte, sie wollten zusammen in brüderlicher Eintracht auf ihr Zeitalter wirken, und dem alten Vorurtheil entgegen kämpfen. — Der Herr Pastor verstand aber keinen Spaß, und verbat sich dergleichen Familiaritäten von seinem Untergebene; und da der Küster einmal andre Lieder in der Kirche anschlug, als der Pastor ihm gesagt hatte, so machte dieser einen Bericht ans Konsistorium, worin er diese nebst mehreren gräßlichen Vergehen gegen die Subordination anzeigte — und wovon die Folge war, daß dieser Küster, welcher zugleich Küster hieß, seines Dienstes entsehelt wurde — er hatte die Baseidowschen Schriften gelesen, und die Weltresor-misaschicht spückte ihm auch im Kopse — er reiste also geradesweges nach Dessauf, und machte Be-
kannschaft mit dem Schufnecht Zagebuck, der so eben nach Gellenhausen abreisen wollte — ihre Seelen begegneten sich schon in ihren Blicken; sie umarmten sich schon, da sie kaum einander nennen konnten — und ihr Freundschafts-bündniss war auf ewig geschlossen; um es aber noch fester und feierlicher zu machen, ließen sie sich im Gasthöfe zum goldenen Scepter, eine Bouteille Pontak geben, und tranken Bruderschaft — nachdem sie vorher aus dem Basedowischen Liederbuche das Lied über die Freundschaft gesungen hatten.

Und nun ging es denn geradesweges auf Gellenhausen zu — Da war nun viel aufzuräumen — da herrschte noch recht der alte Schlendrian im Schulwesen — da regierte noch der Stock und die Ruthe — da wurden noch Bokabeln auswendig gelernt — — Aber wie bald war das alles ganz anders! und Stock und Ruthe wie weggeblasen!

Bald wurde eine Meritentafel in der Kirche mit dem hohen Thurme aufgehängt, und jeder Junge in Gellenhausen, mochte er auch seyn, wer er wollte, bekam für jede edle That, die er ge-
gesehen hatte, einen goldnen Punkt darauf — und es kamen plötzlich so viel edle Thaten zum Vorschein, daß ganz Gellenhausen darüber erstaunte. —

Dor erst eine gewisse Anzahl solcher goldnen Punkte hatte, der bekam ein Ordensband, und da galt, wie billig, kein Ansehen der Person; mochte der Junge auch barfuß gehen, und die Schweine hüten, so bekam er ein Ordensband. —

Der Rektor des Städtchens nannte zwar die Hagebuck- und Küstersche Anstalt eine Klippschule, weil kein Latein darin gelehrt wurde, und schlug ein Schnippchen dazu, allein sein Beutel und seine Küche empfanden es — daß diese neue Klippschule in Gellenhausen etwas mehr sagen wolle — da flogen Braten und Weinstaschen, und Zuckerhüte den beiden Weltreformatoren ins Haus, als ob sie mit dem leidigen Drachen ein Bündnis gehabt hätten. —

Aber machten denn diese beiden allein die ganze Kosmopolitenbande aus? — nein, es gehörte noch ein Schneider und ein Friseur dazu, die sie unterweges ausgerafft hatten — der Friseur mußte ihnen alle Morgen auf philanthropini-
sche Art ihr abgeschnittenes Haar im Nacken in
runde Locken kräuseln, um der Natur getreu zu
bleiben, und dann erklärte er zugleich den klein-
sten Kindern die Kupfer des Bäselowischen Ele-
mentarwerks — der Schneider flette ihnen ihre
Kleider mit seiner Nadel, und ihre Reden mit
seinem Wis aus — er war zugleich ein großer
Kindersfreund, und lehrte Kinder von vier Jah-
ren lesen, ohne, daß sie erst buchstabiren lernten.

Es wurden nun Spaziergänge, Wettsrennen,
gymnastische Übungen angestellt — Wie staun-
test du Gessenhausen, da du zuerst deine hoff-
nungsvolle Jugend, unter den Augen ihrer vier
Lehrer sich öffentlich balgen sahest! — da du sie
zum erstenmal mit Knüppeln vor den Thoren
exerzieren, und mit klingendem Spiel in deine
Thore einziehen sahest! — Da du zuerst den
Knaben mit dem Ordensbande auf der Brust
hinter den Schweinen hergehen, und sie nun
menschenfreundlich und liebevoll von ihm behan-
delt sahest! —

Aber wie stauntest du, mein Zartknopf, da
du mit deinen beiden Gefährten in die Thore dei-
ner Geburtsstadt eingegest, und die ganze unn-
mehro
mehr philantropinisch gewordne Jugend deiner Vaterstadt, angeführt von ihren andern beiden Lehrern, dem Schneider und Friseur, in bester Ordnung dir entgegen kam, und deine beiden befoßnen Gefährten, mit einem lautgellenden Freudengeschrei bewillkommte; und wie deine beiden Gefährten umhalset und gelieblosset, und im Triumph durch die Straßen der Stadt, bis nach ihrer Wohnung in dem neuen Erziehungshäuse geführt wurden; das eines der ansehnlichsten Gebäude in der Stadt war.

Der Triumph, womit Zagebuck und Küster eingeholt wurden, bezog sich auf eine Wette, die sie angestellt hatten, daß sie in Zeit von vier und zwanzig Stunden sieben Meilen zu Füße hin und her gehen wollten. — Diese Wette hatten sie nun gewonnen, indem sie von dem Orte, der sieben Meilen weit von Gellenhausen lag, Brief und Siegel mitbrachten, daß sie da gewesen waren. — Solche Wetten wurden öfter angestellt, um dadurch einen edlen Wetteifer zu befördern — Und Zagebuck und Küster glaubten auch, schon des Beispiels wegen, solche Touren machen zu müssen, damit es nicht schien, als ob
sie selbst ihren Körper nicht abzuhärten, und das nicht auszuüben suchten, was sie doch andern predigten. — Nun schien aber vorzüglich das zu Fuß reisen, so etwas philantropinisches Weltbürgergermäßiges zu seyn, daß sie nicht mit Unrecht glaubten, es verdiene wohl durch ihr eigenes Beispiel den Menschen angepriesen zu werden. — Sagebuck hatte von seiner Wanderschaft als Schuhknecht her noch eine große Geläufigkeit in seinen Füßen, ob er gleich mit den Knieen etwas einbärts ging, daß er noch ziemlich munter auf den Beinen war, da Küster schon anfang ziemlich schachmat zu werden — endlich aber da es gegen Abend ging, konnten sie beide nicht mehr fort — und hatten doch noch beinahe fünf Meilen vor sich; war es nun diesen Leuten, die es sich um das Beste der Menschheit so sauer werden ließen, wohl zu verdanken, wenn sie, da sie sich mit ein wenig Wein erquicken wollten, des Guten zuviel thaten, und nun die übrigen fünf Meilen in einem weg auf die lustigste Art hintummelten, die sie sonst auf die langweiligste Art hätten gehen müssen.

Und
Und hatten sie gleich im betrunkenen Muthe den armen Hartknoops in einen Graben geworfen, so hatten sie ihm doch nachher brüderlich wieder unter die Arme ge griffen — und hatten sie ihm gleich für sein Mitleid gegen den Gefallenen mit Schlägen gelohnt; so hatten sie ihm doch auch wieder verziehen, da er ihnen doppelt und dreifach vergalt, was ihre blinde Nachsucht an ihm ausübte. —

Und Jagdbeck — denn man muß doch auch dem Teufel Gerechtigkeit widersprechen lassen — war, seine Heuchelei und Verstellung, und seine menschenfeindliche Gemüthsart abgerechnet, die aus seinen schwarzen Augenbrauen hervorleuchtete, ein Mensch, der niemanden leicht etwas zu leide that; ausgenommen wenn es ihm Nußhen brachte, oder er sich etwa einmal einen kleinen Spaß machen wollte, wie mit Hartknoopseu, den er in den Graben stieß! —

Der einzelne Mensch war ihm, wie nichts — den unversehens in einen Graben zu stoßen, und in den Arm zu kneifen, indem er sich stellte, als ob er ihn brüderlich unterfasse, daraus machte er sich nichts — aber die ganze Menschheit konnte er
er liebewoll umfassen — gegen die schlug sein Herz, wie er sagte, mit mächtigen Schlägen; für die opferete er, indem er in vier und zwanzig Stunden sieben Meilen hin und zurück ging, seine Kräfte auf.

Demohngeachtet aber fehlte es ihm nicht an einem wirklich unternehmenden Geiste; und er pflegte sich deswegen auch oft mit Luthern, und seinen Kollegen Küster mit Melanchton zu vergleichen; und als er auf der Reise nach Gellenhausen begriffen war, so dachte er sich alle die Schwierigkeiten, die dort seinem großen Reformationsgeschäfte von der Geistlichkeit des Orts würden entgegengesetzt werden, und konnte sich nicht enthalten, seinem großen Vorgänger Luther die merkwürdigen Worte nachzusprechen: wenn auch in Gellenhausen so viel Teufel als Ziegel auf den Dächern wären, so wolle er doch den Sieg behalten; er verstand aber unter den kleinen Teufeln, die Menge der Vorurtheile, die er nun in Gellenhausen besiegen, und was er sonst noch alles ausrichten würde, so daß sein Angedenken noch nach Jahrhunderten nicht verlöschen seyn sollte.

Küster
Rüster war eine gute schwache Seele, der allem Beifall gab, und alles für Orakelsprüche hielt, was sein Herr und Meister, Zagebuck nur über seine weißen Lippen strömen ließ. — Wenn Zagebuck dittierte, so faßte Rüsters Feder seine Worte, wie die Worte eines Heiligen auf, und brachte sie mit zitternder Hand zu Papier, daß ja nicht eine Silbe davon verloren ging — denn brach er oft in laute, freudige Ausrufungen über die hohe Weisheit aus, die in Zagebucks Worten lag, welche er das Glück hatte niederzuschreiben —

Er war Zagebucks getreues Echo — wenn dieser dittierte, so schrieb er, und las ihm seine Worte wieder vor; wann dieser auf den Stock und die Rute schimpfte, so schalt er auf das Auswendiglernen und die Bokabeln; wenn dieser seinen undankbaren Zeitgenossen fluchte, daß sie ihn nicht zum allgemeinen Weltreformer mit einem Gehalt ernennen wollten, so feuerte er über das undankbare Gellenhausen, welches doch, wie ich vorher bemerkt habe, was Biktualien anbetrif, sich nichts weniger, als undankbar bewüßt; wenn Zagebuck mit dem höchsten Pathos eine Rede über
über Menschenglück und Menschenwohlsfahrt hielt, und seine Hände fochten, und alle seine Muskeln angetreten waren; so sahe Rüster wie das Amen zu der Predigt dazu aus — und er war auch wirklich das Ja und Amen von allen Reden, die Zagebuck je in seiner Gegenwart gehalten hat.

Man wundre sich nicht, daß dieser Rüster, daß er noch wirklicher Rüster war, sich gegen seinen Pastor so übermütig betrug — das Herz des Pastors war ein noch stolzeres und verzagteres Ding, als das Herz seines Rüsters — aber Zagebucks Genius war stärker als Rüsters Genius — und sein Übervemuth verwandelte sich gegen diesen in Ehrfurcht und Anhänglichkeit, welche immer bei dem Schwächern gegen den Stärkern statt findet, wenn der Stärkere einmal sein Herr geworden ist.

Diese beiden Leute wurden nun, wie gesagt, im Triumph in HartKnopfs Vaterstadt eingeschaltet, und um HartKnopfen befürchtete sich keine Seele, als ein alter Pudel, der seinem Herrn Better dem Gastwirth Knapp im Paradies gehörte, und auch vor Alter schon aus einem Auge
Auge blind, und auf zwei Füßen lahm war. —
Dieser sprang auf, und liebkosete Hartknopf,
da er vor der Thüre des Gasthauses stand, und das
uralte Schild besaß, wo noch der Cherubim mit
dem flammenden Schwerde stand, und unsere
beiden ersten Eltern nahl und blos dem schönen
Paradiese den Rücken zukehrten. Hier stand
Hartknopf — denn die beiden Weltbürger mit
denen er gewandert war, hatten nicht zu ihm ge-
sagt: bleibe bei uns, denn es will Mittag wer-
den, und dich wird wohl hungern; sondern sie
sagten: behält’ ihn Gott, mein Freund! da sie
von ihm Abschied nahmen, und gaben ihm nicht
die Hand vor den Leuten, sondern nickten ihm
nur ein wenig mit dem Kopfe, und zagebuck
nickte ihm blos mit seinen schwarzen Augenbrau-
nen zu.

Und Hartknopf kehrte nun nach einer langen
mühseligen Wandererschaft in seinem Geburtsorte
im Paradiese ein. Hier fand er doch Freunde
und Bekannte wieder — erstlich den alten lahz-
men Pudel, und dann seinen Herrn Better
Knapp, die ihn beide herzlich bewillkommnten.
Der Herr Better Knapp war ein Mann von kurzen Antworten, und seine Rede war im eigentlichen Verstande Ja! Ja! Nein! Nein! — wenn man ihn aber auf den rechten Punkt brachte, wo er zu Hause war, und wo ihm eine Sache am Herzen lag, so sprach er mit einem Fluss der Rede, wo er kein Aushören finden konnte. Also:

3. Lieber Herr Better Knapp kennt er mich noch?

R. Ja! Ja! (indem er ihm die Hand schüttelte.)

3. Lebt seine Frau noch?

R. Nein! Nein! (indem er sich die Augen wischte.)

3. Kann ich die Nacht hier herbergen?

R. Ja! Ja! (indem er ihn in seine beste Stube führte.)

Knapp besorgte zu essen und zu trinken für seinen Better, und beide lebten sich nun zu Tisch, und sprachen in zwei Stunden kein Wort mit einander, denn Zartknopf kannte seinen Better noch von Alters her. — Endlich fing Zartknopf an:

Lieber
Lieber Vetter, wer sind denn eigentlich die beiden, die mich da unterweges begleitet haben, der Zagebuck und der Rüster, und was machen diese Leute hier?

R. Ja! Ja! mein Freund, da ließe sich viel von reden — aber er weiß, das ist nun einmal meine Sache nicht — es thut einem in der Seele weh, wenn man der Narrethei und dem Unwissen so zusieht! — Erst hat sich der Magistrat in dem großen spißen Thurm verbaut — was die Feldschlangen auf dem Walle sollen, das weiß der liebe Gott — und nun läßt er da ein paar Landläufer herüber kommen, die uns allen den Kopf toll machen — seh er einmal meine beiden Nachbarsjungen: — die Jungen sehen aus, wie die Narren, mit ihrem rothen Ordnensbande, das sie um ihre schäbichten Kamisdhler hängen haben — der eine hat einmal einen gefangnen Vogel wieder fliegen lassen, und der andre hat für einen Hund gebeten, der Prügel haben sollte, dafür haben sie nun beide den Orden gekriegt — alles wohl gut — aber die Jungen wissen nun einmal, was für ein Aussehens davon gemacht wird, wenn sie so etwas
etwas thun; da werden ihnen nichts als kleine Geschichten erzählt, wo vergleichende edle Handlungen zu Duzenden darin vorkommen; anstatt daß sie nun denken sollten, das müßte schon so seyn, das verstehe sich schon von selbst, lernen sie etwas ganz besonderes daraus machen, und thun vor ihren Eltern und erwachsenen Leuten groß damit — Lieber Vetter, was soll das? — 

Die alten Tafeln, worauf die zehn Gebote standen, haben sie in unserer Kirche abgenommen, und dafür eine Tafel mit Punkten hingeht — sehe er nur, das heißt eine Meritentafel, da stehen die Namen der Jungen oben angeschrieben, und wer die meisten Meriten hat, der hat auch die meisten goldenen Punkte, nun sag' er mir, was kann so ein Junge wohl für Meriten haben? Wenn wir von Moral reden wollen, so sind doch die zehn Gebote auch eine recht kurze und nachdrückliche Moral — warum sollen wir denn die nun wegen der goldenen Punkte abschaffen? Der Mensch behält alles so leicht an den Zahlen, er zählt sich so gern etwas an den Fingern ab — Mit den zehn Geboten war man nun einmal so schön eingerichtet — man dürfte nur sagen, du mußt
must nicht wider das siebente, wider das sechste, wider das achte Gebot, ständig, und jedermann verstand einen gleich — die neue Moral ist zu weitläufig, Herr! für uns gemeines Volk! Wir müssen etwas Kurzes und Bündiges haben, das wir auf den Fingern abzählen können, und das uns immer zu rechter Zeit wieder einfällt, wenn wir's brauchen. — Wer die fünf Species rechnen kann, der hat so viel rechnen gelernt, als er fürs Haus braucht, und wer die fünf Hauptsstücke von Luthers Katechismus im Kopfe und im Herzen hat, der hat auch so viel Christenthum und Moral gelernt, als er fürs Haus braucht — Was die drei Glaubensartikel anbetrifft, so ist mir der von Gott den Vater immer der erbauichste gewesen, der mich erschaffen hat, und noch erhält, der mir Vernunft, Augen, Ohren, und alle Sinne gegeben hat, und der ein Schöpfer Himmels und der Erden ist — die andern beiden Glaubensartikel lasse ich aber auch in ihren Würden, ob ich sie gleich nicht so ganz verstehe, wie den ersten.

Hier hatte nun Herr Knapp eine Saite auf Hartknopfs Seele berührt, die sogleich einen C 3 heller
hellen und sanften Ton von sich gab, welcher den, der ihn hörte, auf eine Weile in angenehme Schwärmerien einwiegte; bis auf einmal seine trockne Laune wieder da war, die den horchenden Träumer aus seinem Schlummer weckte, und ihn wieder auf den gegenwärtigen Lebensstreck zurückbrachte.

Was die Glaubensartikel anbetrifft, mein lieber Vetter — sagte Zattknopf — was die anbetrifft, so scheint er mir darinn auf einem recht guten Wege zu seyn, daß er den von Gott dem Vater für den erbauelichsten hält, und die andern beiden doch auch in ihren Würden läßt.— Lieber Vetter! der Vater wäre nicht Vater, wenn der Sohn nicht wäre — der Vater muß durch den Sohn erkannt werden, wie der Gedanke durch das Wort — Das Wort ist das Kleid, das den Gedanken umhüllt — aber ohne das Wort wäre der Gedanke nichts — das Wort ist allmächtig — es war im Anfange, und war bei Gott, und Gott war das Wort, und durch das Wort ist alles gemacht, was gemacht ist — Lieber Vetter, unser ganzes Leben und Sehn drängt sich in ein großes Wort zusammen, aber ich kann es
es nicht buchstabieren — dies Wort hat den Himmel gewölbert, es hat aus der dunkeln Mitternacht die Morgensterne hervorgerufen — Es geht aus vom Vater, Sohn, und Geist, so wie der Geist vom Vater und Sohn, und der Sohn vom Vater allein ausgeht — Viere sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, der Sohn, der Geist, und das Wort, und diese viere sind eins — Das Wort aber ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, als eine Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes Gottes, und — Besser, wir können sie noch alle Tage sehen, und dürfen sie nicht weit suchen. — Die Weisheit steht auf den Gassen und spricht: kommt her zu mir, und lernet von mir; ich will euch Worte des Lebens sagen! Die Worte des Lebens aber tönen sanft und voll, und wer sie einmal gehört und sein Ohr daran gewöhnt hat, dem tönen sie sein ganzes Leben hindurch in einem fort, und sind der harmonische Takt zu allem, was er denkt, und spricht, und thut. — Wer auf diesen Takt hörcht, dessen Blut fliesst leicht in seinen Adern, seine Seele ist immer heiter, sein Auge beständig offen
offen für den Lichtstrom, der sich aus Gottes Schöpfung hinein ergießt; sein Schlummer ist sanft, sein Erwachen froh — sein Tod wie erwünschter Schlaf in der schwülen Mittagshöhe — Beter, wir sind ist das höchste, was wir sagen können — die Welt um uns her ist unendlich groß, und uns ist doch hier so wohl zwischen seinen vier Pfählen — nun laß er uns auch eine Pfeisfe Toback stopfen, und hört er nicht, sein Junge schreit!

Zartknopf hatte gleichsam den ersten Buchstaben von dem großen Worte gesagt, und glaubte, sein Beter würde vielleicht mit dem zweiten Buchstaben eintreffen — weil er aber dies nicht that, so lenkte er bald wieder ein, und sagte: laß er uns doch eine Pfeisfe Toback stopfen, und: hört er nicht wie sein Junge schreit?

Der Junge schrie aber erbärmlich, weil ihn einer von den bardsüßen philanthropischen Brüdern, der aber schon ein Ordensband trug, bei den Haaren herumzaußte. Er hatte diesen Brüdern mit seinem Ordensbande ausgehöhnet, und der veestand keinen Spaß, sondern fing an von seinem gymnastischen Unterricht ist die praktische

Auc-
Anwendung zu machen, und barte den kleinen zehnjährigen Knapp zur Erde nieder, welches ihm nicht schwer fiel, da er selbst schon ein großer Tölpel von sechzehn Jahren war.

Vater Knapp lief hinaus, und rettete seinen Sohn aus den Fäusten des großen Zagebuck-schen Jünglings, den er mit einigen fühlbaren Verweisen entließ, und mit seinem zerzausten und zerschlagenen Jungen zu seinem Beter Zart-Knopf wieder in die Stube trat. — Da haben wir nun die Früchte, sagte er; so muß mein armer Junge es oft entgelten, wenn ich mich über die Albernheiten aushalte, und ihn nach meiner eignen Weise ziehe. — Und wenn das Wesen noch lange so fortdauert, so werden wir doch am Ende noch alle zu Narren werden —

Auf einmal fuhr ein Geist des Eifers in Zartknopfen, als solle er die Räufer und Verz-räufer aus dem Tempel treiben, und er stieß mit seinem Dornstock heftig auf die Erde, und sagte: Beter, das soll hier gewiß nicht so bleiben.

Nun pflegte aber Zartknopf nichts zu sagen, was er nicht halten konnte. — Als sie sich den Abend zu Tische setzten, wurden Rettiche aufge- tragen,
tragen, wovon Hartknopf ein Liebhaber war, und da man nun das Salzfaß brachte, rückte es Hartknopf vor sich hin, und fing darüber leise an zu beten, so daß sich sein Better darüber wunderchte, und ihn um die Ursache dieses Beginnens fragte, worauf Hartknopf aber weiter nichts antwortete, als daß das Salz eine vorzügliche Gabe Gottes sey, wofür man ihn also auch vorzüglich mit einer aufmerksamen Hinsicht auf die Sache danken müsse — dabei schien es nun dem Better Knapp, als ob Hartknopf immer noch starr auf das Salzfaß hinsah, und mit seinen Augen gleichsam in das Allerinnerste dieser ihm heiligen und geweihten Körner einzudringen suchten — Mit diesem Blicke noch immer auf das Salzfaß geheftet, fing er an von den gegeneinander wirkenden Kräften in der Natur, von Neuheit und Jugend, von ewiger Ausrisschung des Alten und Vergangenen zu reden — und Knapp sah auch aus einem sympathetischen Zuge bald auf das Salzfaß und bald wieder auf seinen Better, der mit einer Art von heiliger Ehrfurcht, das Salz auf die Nettigseiben zu streuen schien, indem er sprach — und der in jedem Salzkorn auf seiner
seiner Junge einen hohen Sinn, eine wundersame Bedeutung gleichsam zu schmecken schien.

floss nun in eins zusammen; denn die bisherigen Zuschauer setzten sich alle mit an den Tisch, und waren also nun Personen mit im Spiele — Jesus brach das Brodt und dankte, aber er verschwand nicht, nachdem er sich zu erkennen gegeben hatte, sondern ließ es sich mit den übrigen recht gut schmecken, und Hartknopf mit seinem Betten mußten sich auch mit an den Tisch setzen, ehe ließ man ihnen keine Ruhe. — Es war dies eine Art von Picknick, wozu ein jeder das seinige mit beitrug; die beiden Fluger von Emaus gingen frei aus; um desto herzhafter aber fingen sie an zu sehen; denn für gute Leute, sang Sagebuck, ist der gute Wein, und dabei machte er Hartknopfen ein schiefes Maul zu — denn so oft ihn Hartknopf ansah, so war es immer, als wenn der Hahn zum zweitenmal gekräht hätte — Der Blick durchschaute Sagebucks Geist und Seele, aber er war schon zu hart zum Schmelzen, er ging nicht hinaus, und weinte bitterlich, sondern, da er sich nicht anders mehr zu helfen wusste, machte er Hartknopfen ein schiefes Maul zu. — Die Verzerrung seiner Muskeln dabei war krampfhaft und fürchterlich.
lich — Du wirst der Schlange den Kopf zerteilen, aber sie wird dich in die Fersen stechen.— Zartknopf saß erst da, still und unbemerkt und schwieg — Die Sonne war untergesunken, das Gespräch lenkte sich auf Tod und Unsterblichkeit. Zartknopf sagte ein paar Worte darüber, die der einsältigste Bauer auch hätte sagen können, so künstlos und ungelehrt waren sie — und doch ward eine allgemeine Stille, da er gesprochen hatte, und es getraute sich eine Weile niemand weiter zu reden. — So groß war die Herrschaft über die Gemüther, die Zartknopfen angebohrten zu seyn schien.

Man stand nun vom Tische auf, die Gesellschaft zerteute sich nach und nach — und ganz zuletzt taumelten denn die beiden Jünger von Emaus auch wohlbezeugt von dannen.

durch die Zeit geebnet; der Staub darunter war eingesunken, und der Hügel mit —

Nahe dabei lag ein alter, abgehauener Baumstamm, sie wälzten ihn heran, und sekten sich darauf —


Eben so wenig wie er murren kann, daß es heute nicht mehr gestern ist, antwortete Hart-Knöpf. — Was heißt haben? — Wir haben den Tag nicht eher bis er vorbei ist. Niemand schaße sich glücklich, bis seine letzte Stunde da ist — Wohl dem, der denn sagen kann: ich habe gelebt — Seine Frau hat gelebt, laß er sie in Frieden ruhn!

Mir ist so wohl ums Herz, da ich mit ihm rede, erzähl' er mir doch nun auch seine Lebensgeschichte, wie es ihm zeithero gegangen ist, sagte Knapp
Knapp — er geht doch nun wohl schon stark in die Bierziger, — und in Zeit von zwanzig Jahren kann einem schon vielerlei begegnen — denn er mochte doch wohl ohneglehr ein Bursche von neunzehn Jahren sein, da er als Gejelle hier auswanderte — aber das muß ich sagen, viel Sorge und Kummer muß er die Zeit her nicht gehabt haben, sein Gesicht hat sich fast gar nicht verändert — ja! ja! ein Handwerk hat einen güldnen Boden, es läßt niemanden sinken, das habe ich immer gesagt, wenn sein Vater sich die Grille in den Kopf setzte ihn studieren zu lassen — hätte sein Vater weniger über Büchern geschossen, und das verwünschte Laboriren unterwegs gelassen, so wäre ihm Haus und Hof nicht mit in Rauch ausgegangen, so hätte er nicht zuletzt in der alten Hütte wohnen, und in Kummer und Elend sterben müssen. — Er hätte denn auch nicht auswandern dürfen, lieber Andreas, und hätte bei fremden Leuten nicht sein Brodt suchen dürfen. — Doch das ist im Grunde einerlei, — er hat sich doch nun was versucht, und wird sich schon durchgeschlagen haben. — Aber Jammer und Schade ist es, um die schöne Schmiede, die sein
sein Vater hier hatte — Gut war es, daß meine Schwester es nicht erlebte, wie sie verkauft wurde, es war ein schmuckes Mädchen, da sie seinen Vater heirathete.

Indem sie noch so miteinander sprachen, kam ein alter Greis gebückt auf einem Stabe im Mondsehein daher geschlichen, bot ihnen einen guten Abend, gesellte sich zu ihnen, und setzte sich auf den Grabhügel bei ihnen nieder.

Es war der Rector Emeritus von der lateinischen Schule in Gellenhausen, Hartknopfs ehemaliger Lehrer, der ist von einem Gnadenpflädle von jährlich fünfzig Thalern kümmerlich lebte. — Die Belohnung seiner treuen Dienste erwartete ihn dort oben, und nicht hienieder auf Erden. —

Er erkannte sogleich seinen ehemaligen Schüler, und eilte mit offnen Armen auf ihn zu: — so sehe ich dich denn wieder, mein Getreuer, und sehe dich weise und glücklich, das sagt mir dein Blick und deine Farbe! — "und dieser Händedruck!" sagte Hartknopf, und der alte Rector Emeritus erkannte das Zeichen ihres ehemaligen Bundes der Weisheit und tugend, den sie ohngeachtet der
der Verschiedenheit des Alters, zu einer ewigen
Freundschaft geschlossen hatten — in dem Augen-
blick fühlte er sich hoch begeistert — die Vergan-
genheit stand mit diesem Zeichen plötzlich in ihrer
ganzen Klarheit vor seiner Seele wieder da —
— Es ist voll Mittag! sagte Hartknopf und
— Es ist hoch Mitternacht! antwortete der
Greis.

Und Knapp sagte: es ist Zeit, daß wir zu
Hause gehen; denn die Luft fängt an, kühl zu
werden.

Seine Geschichte, Vetter, ein andermal!
Morgen Abend wollen wir uns hier wieder fin-
den, sagte der Emeritus, und zu Knapp:

Gute Nacht Herr Gevatter! denn Knapp's
zehnjähriger Sohn war sein Pathe.

Darauf schieden sie voneinander.

Und Knapp und Hartknopf gingen zu
Hause und legten sich nieder.

So ward aus Morgen und Abend Hart-
knopfs erster Tag in seinem Geburtsorte.

Hars
Hartknopfs erstes Erwachen in seinem Geburtsorte.

Als Hartknopf am andern Morgen die Augen aufschlug, stand ein kleines Kammerfenster offen, und er konnte durch dasselbe in der Ferne einen Hügel sehen, worauf das Gellenhausische Hochgericht stand.

Von diesem Hügel hatte man in der ganzen Gegend umher die reizendste Aussicht — gleichsam als wenn man dem Verbrecher, der hier das Ende seiner Tage finden sollte, noch zur doppelten Strafe, vorher alle Herrlichkeit der Erde zeigen wollte, die er nun auf einmal mit gesundem Leibe verlassen musste.

Auf diesem Hügel unter dem Galgen hatte Hartknopf oft gespielt, und mit den andern Knaben des Ortes Ball geschlagen. — Von diesem Galgenhügel hatte er zuerst in Gottes schöne Welt geblickt, und seinen Vater oft gefragt, was dieser
dieser offne Thorweg unter freiem Himmel be-
deuten sollte, und wozu man die Lumpen und
schwarzen Knochen darinn ausgehangen hätte? —
Uebrigens diente ihm das Bild dieses Galgens in
der Folge zum Kommentar über die Geschichte
Simsons, und kam ihm vor die Seele, so oft er
las, daß Simson ein Stadthor ausgehoben, und
auf einen Berg getragen habe.

Diese Eindrücke waren so fest bei ihm gewor-
den, daß sich ihm, so oft er einen Galgen sahe,
das Bild einer reizenden Gegend, und so oft er
eine reizende Gegend sahe, das Bild eines Gal-
gens unwillkürlich ausdrängte.

Jetzt, da er nun denselben Galgen wiedersahe,
an dessen Vorstellung sich alle die hüben Erinner-
rungen aus seiner Kindheit anknüpfsten, wurde
er plötzlich mit einer unaussprechlichen Wehmuth
ersüßt — was damals blühte, fing nun schon
an zu welken — was damals welkte, war nicht
mehr —

Er stand auf, schlug seinen messingnen Kamm
in sein Haar, knüpfte seinen Rock von oben bis
unten zu, sahe, ob sein Vetter noch schlief —
und dann ließ er ihn ruhig schlafen, und wan-
derte
derte an seinem Stabe in der frischen Morgenluft
dem geliebten Hügel zu — und der alte einäugige
ge Pudel begleitete ihn.

Es war noch früh am Tage — die Thüren
waren alle verschlossen und Gelsenhausen lag
noch im tiefen Schlummer begraben — Da war
ein Ziehbrunnen nicht weit von der ehemaligen
Wohnung seiner Eltern. — Beim Anblick dessel-
ben war ihm sonderbar zu Muthe — Es war
ihn plötzlich, als ob er einen Blick hinter den
undurchdringlichen Vorhang gethan hätte, der
irgend ein vergangnes Daseyn von seinem gegen-
wärtigen Daseyn trennte. — Er erinnerte sich
an einen Zustand, der diesem ganz gleich war,
und wußte doch diese Erinnerung nicht an Zeit
und Ort zu knüpfen. —

Endlich fiel ihm ein, daß seine Mutter in sei-
nervprüfftesten Kindheit, ihn, wenn er die Frage
that, woher er gekommen sei, immer den Brunn-
nen nicht weit vom Hause, als den Urquell sei-
nes Daseyns genannt habe. —

So oft er nun die Wörter Brunn oder
Brunnquell hörte, entstand jene sonderbare
Empfindung in seiner Seele, die man immer zu

D 3 haben
haben pflegt, wenn man sich an etwas aus den Jahren seiner allerfrühesten Kindheit erinnert.

Nach HartKnopfs Meinung hatte es auch mit diesen Erinnerungen eine ganz eigene Bewandtniß, und er hegte hierüber seine ganz besondere Gedanken —

"Die allerfrüheste Kindheit war ihm gleich: "sam der Lethesluß, aus welchem wir Vergessenheit aller unserer vorigen Zustände trinken — "Der Faden, der unser gegenwärtiges Daseyn an irgend ein vergangenes knüpste, meinte er, "sey hier so dünne gesponnen, daß ihn das Auge faßt nicht mehr bemerken könne; durch eine starke Hinsicht aber entdeckte man zuletzt doch etwas davon, so wie man oft am gestirnten Himmel, indem man seine Blicke fest drauf heftet, immer da einen Stern nach dem andern entdeckt, wo man vorher nur das Blaue sahe." — Aber nun hat man einen Stern gesehen, und ist fest überzeugt, daß man ihn gesehen hat, und sucht allenhalben mit den Augen, ohne ihn wieder finden zu können. — So zahlte HartKnopf viele Augenblicke in seinem Leben, wo ihm über gewisse Dinge ein plötzliches Licht in seiner Seele auf-
aufging, aber es war auch eben so schnell wieder verschwunden — allein er wußte denn doch, daß er dieses Licht gehabt hatte — und wenn es gleich verschwand, so ließ es doch immer einen sanften Schimmer, ein in der Ferne dämmern-des Abendroth zurück, welches über jede Stunde seines Lebens einen stillen Reiz verbreitete, der ihn in süße Ahndungen und Träume einwiegte, das er sich denn gern gefallen ließ, weil er, wie er sagte, doch nichts damit zu versäumen hätte.

Aber das Wiedersehen dieses Ziehbrunnen ging ihm über alles — er betrachtete ihn lange und fest, ob es noch derselbe sei, und es war derselbe, wo er als ein Kind von zwei Jahren auf den niedrigen Rand geklettert war, und seine Mutter mit Geschrei und Schelten herzueilte, um ihn aus der Gefahr zu retten — dieser heilige Brunnen, den sich seine ersten Gedanken, als den Ursprung seines Daseyns gedacht hatten, in dessen Bilde gleichsam, alle die folgenden unzähligen Bilder seiner Seele zusammenströmten — Verkleinert schien sich zwar das Bild zu haben: der große Ziehbaum, der in der Luft schwebende
bende Eimer, hatten ihm Gegenstände geschenken, die beinahe bis an die Wolken reichten. — —


der Wirkung, die diese Gegenstände auf uns hatten, richtig zusammen.

Wenn wir oft so miteinander aus dem Innern unserer Seelen heraus sprachen, so war es eine Zeitlang, als ob wir unsere Seelen miteinander vertauscht hätten, wir fühlten uns ineinander — die innerste Folge der Gedanken des einen war für den andern nicht mehr verschlossen.

Auf diese Weise unterhielten wir uns ohne Sprache — Es herrschte zwischen uns ein bedeutendes geistvolles Stillschweigen, das der Engländer a Silent Conversation nennt — und welches man aus unseren faden Gesellschaftszirkeln immer mit Gewalt zu verschweigen sucht — indessen man dieses heilige Stillschweigen für eine Beleidigung des Wohlstandes hält.

O mein Herzknopf, wenn ich einst aus diesem fiebrigen Traume des Lebens zu deiner Umarmung wieder erwache, durch was für unbekannte geheimnisvolle Wege werden dann unsere Gedanken zueinander gelangen, und sich miteinander unterreden? Wenn das Gewölbe des Ohres in Staub zerfallen, dieser feuchte Krystall des Auges vertrocknet, und diese Lippe verwest ist?

Wenn
Wenn diese Brust nicht mehr athmet um mit
dem sanften Hauche der Luft den Gedanken zu
bekleiden, daß er sich mittheilt von außen, und
in dem Geiste des Hörrenden sich vervielfältigt? —
Sollte dann eine ewige Kluft zwischen unsern
Gedanken befestigt seyn? — sollte es unmöglich
seyn, daß sie unmittelbar zu einander gelangen
könten — o mein Hartknopf, dann wärest du
für mich verloren, und für mich wäre eine ewige
melancholische Einsamkeit — aber wir haben
uns einst ohne Sprache verstanden, da selbst
unsre Augen verschlossen waren — diese Mi-
nuten sollen mir heilig seyn, an der Stütze will
ich mich festhalten, wenn manchmal in trüben
Stunden meine Zuvorsicht und mein Glaube
wankt! —

Hartknopf eilte nun weiter dem Thore zu,
welches auf den Galgenberg führte — er sahe
die breite Heerstraße vor sich, auf welcher er seine
erste Wanderschaft, als Schmiedeknecht, ange-
treten hatte. — Hier fühlte er sich in seiner gan-
gen jugendlichen Stärke wieder — die weite Welt
lag wieder vor ihm, wie damals — auch führte
der Weg zum Galgen gerade nach Osten zu —
er war auch auf seiner ersten Wanderung schon einige Meilen nach Osten fortgerückt, hatte sich aber nachher wieder weit gegen Westen geschlagen—da ging ihm denn die Sonne seines Glücks unter, aber sie ging in seiner Seele desto herrlicher wieder auf. —

Das Erdbreich sing sich an zu heben, der Horizont wurde immer weiter—Thürme von Dorfkirchen und einzelne Häuser, die Harknöpfe alle bekannt waren, stellten sich nacheinander seinem Auge wieder dar; die ganze Gegend schien ihm, wie ihren alten Freund und Bekannten wieder zu begrüssen—Gelleraufen lag tief im Thale, und er konnte bis in die Straßen hinabsehen—

Endlich wälzte sich die Sonne mit einem Feuerberge umgeben, am Himmel herauf, und rötete zuerst die Spize des Galgens auf dem Hügel, und dann die Spize des hohen Thurms in Gelleraufen—Endlich kam sie nun gerade hinter den Galgen zu stehen, der Harknöpfe wieder, so wie ehemals in seiner Kindheit, wie Simons großes Thor voran, und eine Ehrenpforte
pförte zu seyn schien, wodurch die majestätische Sonne ihren feierlichen Durchzug halten wollte.

Gerade unter dem Galgen war der weiteste Prospet, und mit welchen Entzücken nun Zart-Knopf da stand, und die Wonne des Wiedersehens und der Wiedererinnerung genoß, vermag ich nicht zu beschreiben. — Er saltete seine Hände zu Gott empor, der ihn bis hierher geführt habe. —


Auf den Altären in den Kirchen, die mit Menschenhänden gebaut sind, steht zum Schmuck ein Kreuz. diesen großen Altar schmückte ein Galgen, an welchem vielleicht schon mancher, als ein Opfer der unerbittlichen Gerechtigkeit, unschuldig gelitten hatte. Und hätte auch nur ein einziger unschuldig daran gelitten, so war dieses Holz dadurch schon eingereiht.

Ach, und die Schuldigen — die hier einen schmählichen und schändlichen Tod fänden — wer hat

Hartz
Harknops' Unterredung mit seinem alten Lehrer unter dem Galgen von Gellenshausen.

Der Emeritus. Ich glaubte dich hier zu finden, mein lieber Andreas, und ich sehe, daß ich mich nicht geirrt habe — mit Entzücken lese ich heute noch wie gestern, in deinem Auge, in deinen blühenden Wangen, auf deiner heitern Stirn, daß unser Bund der Weisheit und der Tugend noch fest steht, und daß er fest stehen wird, wenn diese meine morsche Hütte längst zerschollen ist — Sonnen sind ausgegangen und Sonnen sind untergegangen, seit ich dich nicht gesehen habe, Menschen sind in Staub gesunken, und Menschen sind geworden, der Schnee hat oft diese Hügel und diese Thäler bedeckt, und ist wieder von den Strahlen der Sonne hinweggeschmolzen, seit ich dich nicht gesehen habe — dennoch ist der Faden, womit sich meine Gedanken an die reinigen knüpfsten, nicht abgerissen — wir sprachen, da wir vor ein und zwanzig Jahren zuletzt auf diesem Hügel voneinander Ab
Abschied nahmen — von meiner alten messingnen Studierlampe mit dem grünen Schirm — da wollen wir also wieder anfangen: — wie doch so ein Ding ausdauern kann — die Lampe steht dir noch unversehrt auf dem Schrank hinter der Thüre, und meine alte Haushälterinn scheuert sie alle acht Tage so blank, daß sie wie ein Spiegel glänzt, und doch ist sie noch wenig oder gar nichts abgenutzt — wie manchen Abend hat sie uns beiden, Weisheit und Wahrheit durch das Auge in die Seele geleuchtet, und der grüne wohlthätige Schirm milderte ihren Schein, daß unser Auge nicht ermüdete — Du hast nachher wohl bei mancherlei Lampen gesehen — aber ich bin dieser einen getreu geblieben — Du sollst sie auch wieder sehen! — Lieber Andreas, was ist diese Hülle von Staub? Dieser hinfällige Körper, den eine alte Studierlampe überlebt — Es ist doch Schade, daß dieser kunstreiche Bau des Auges, durch welches Licht und Wahrheit in die Seele strömt, eher wieder in Staub versinken soll, als die Lampe, die ihm leuchtete — Diese Hand ließ es ihr nie an Dehl und Tacht gebrechen, und in kurzem wird sie verweht seyn — was wären wir, lieber
lieber Andreas, wenn das, was wir unsere Hülle nennen, unser ganzes Ich wäre? — Aber es kann nicht so seyn, und es ist nicht so — du sollst mich auf meinem Töpfbette beobachten, wenn meine Augen brechen, und meine Lebensgeister hinsinken, und indem meine Brust zu athmen aufhört, werd ich dir noch einen Druck mit der Hand geben — der soll dir sagen, daß ich noch bin, in dem Augenblick, da ich aufhöre zu leben. (Er gab drauf Zartknopfsen die Hand auf die Art, wie er sie ihm auf dem Töpfbette geben wolle — und Zartknopf vergoss keine Träne, da er den Emeritus so reden hörte, sondern es leuchttete vielmehr eine himmlische Heiterkeit und Zuversicht aus seinem Auge hervor — Der Händedruck hatte etwas Erhabenes, Nerven- und Seeleenschütterndes, und eine überzeugende Kraft, die mehr als der bündigste Sylllogismus wirkte.)

Zartknopf. O mein Elias! — dies war sein Tausnahnne, und da sie den Bund schlossen, hatte der Rector Zartknopfsen ihn immer so zu nennen befohlen — las deinen Geist zwiefach auf mir deinem Jünger ruhn, wenn du auffährrest! — Ich will dir nachblicken, so weit ich kann, aber
aber las auch deine Gedanken mit meinen sich zusammen finden! — wenn du noch bist, so muß das geschehen, — wenn ich dich nicht mehr höre und nicht mehr sehe, so muß doch mein Geist mit deinem Geiste noch Umgang pflegen — wenn ich rede, muß du mir antworten, wenn ich dich rufe, muß du nicht fern sein —

hang so vieler Dinge für uns abgeschnitten — wir legten uns damals misstrauisch zu Bette, als die Lampe verloschen war — weil wir den Zusammenhang einer bloßen Phantasie, einer Schöpfung der Einbildungskraft nicht weiter verfolgen konnten. — O mein Freund, wie gut ist es, sich nicht zu tief in den Lebenstext hereinzulesen — immer aus der Warte zu stehen — um bereit zu sein, sobald die Ordnung zum Austritt gegeben, und das große Feldsignal aufgesteckt wird, das wir kennen.

Ist es dir nicht oft im Traume gewesen, mein lieber Andreas, als ob du das Erwachen fürchtetest; und wenn du erwachtest, wünschest du denn nicht manchmal wieder einzuschlafen, um nur den Faden von dem abgerissenen Traume wieder anzufangen — aber wenn du recht erwacht, und deiner selbst dich völlig wieder bewusst warst, mußtest du da nicht über dein Beginnen lachen?

Sieh, so lange, bis wir erst recht und vollkommen von diesem Lebensschlaf erwacht sind, werden wir auch noch immer wünschen den schönen Traum wieder anzufangen, der durch den Tod
Tod unterbrochen wird — aber wenn uns erst die Schlummerhörner aus den Augen gewischt sind — dann werden wir ins Freie schauen — dann werden wir uns in der Wahrheitswelt erst wieder zu orientieren suchen, so wie wir beim Erwachen aus dem Schlasse nach irgendeinem Fenster oder einer Thüre fest blickten, und uns die Gegenstände rund um uns her merken, um uns zu überzeugen, daß wir nicht mehr träumen sondern wachen — dann wird der Zusammenhang der Dinge, den wir durchschauen, den gegenwärtigen eben so sehr übertreffen, als wie der Tag die Nacht an Klarheit übertrifft. —

eine noch deutlichere Einsicht in den Zusammens
hang der Dinge, uns nicht wieder wie ein Traum
dereinst vorkommen wird. —

Jemehr Zusammenhang, jemehr Wahrheit—
jemehr Ordnung, jemehr Licht. — Wie vieles ist
uns hier noch dunkel und verwirrt — es kann
unmöglich das rechte Wachen seyn.” — —

Indem der Emeritus noch so sprach, wurde
auf einmal sein Auge starr, und seine Lippen be-
wegten sich nicht mehr — Zartknopf erschrick
— allein der entzückte Greis kam bald wieder zu
sich, drückte Zartknopfen die Hand, und sagte:

Das war eine sonderbare Empfindung —
indem ich eben ists so lebhaft dachte, daß dies un-
möglich das rechte Wachen seyn könnte — so
war es mir gerade als wenn einem im Traume
einsält, daß man träumt; man pflegt denn
t zu erwachen — mir däucht, ich war ists auf dem
Wege zu erwachen, aber weil ich dich vor mir
sehe, so war mir der Traum zu süß; ich mochte
ihn noch nicht fahren lassen, und der Faden, wel-
cher zu zerreißen drohte, ist noch einmal wieder
angeknüpft — — Ich gab dir aber doch die
Hand,
Hand, wenn er etwa reissen sollte — bald wird er reissen, das fühlt‘ ich wohl, mein Lieber!

Zartknopf vergoss wiederum keine Träne, da er dies hörte, sondern sein Antlitz schien sich bei diesen Gesprächen zu verklärn, so wie das Antlitz seines Lehrers und Meisters —

Hier war wohl ein rechtes Tabor — obgleich ein Galgen die höchste Spitze des Berges schmückte; so hatte man doch wohl sagen können, hier ist gut sehn, hier lasset uns Hütten bauen — denn das Verweßliche war hier im Begriff anzuziehen das Unverweßliche — und der unsterbliche Geist durchbrach hier seine Hülle, und strahlte aus Auge und Stirn hervor — Der Emeritus schwieg, und Zartknopf hub mit halb gedämpfter Stimme an zu singen:

Wenn ich einst aus jenem Schlummer, Welcher Tod heisst aufersteh, Und von dieses Lebens Rumber Frei, den schönen Morgen seh — O, dann wach’ ich anders auf, Schon am Ziel ist dann mein Lauf, Träume sind des Pilgers Sorgen, Großer Tag, an deinem Morgen!
Dies war schon seit einiger Zeit Hartknopfs Morgenlied gewesen — und dies Lied war nun gleichsam die Musik zu dem großen Text, den der Emeritus so eben abgearbeitet hatte. Darum schlug es in dessen Seele Feuer — er ließ es sich zu dreienmalen von Hartknopfen wieder vorsingen — da war es seinem Gedächtniß eingeprägt, das lange schon Neues zu fassen aufgehört hatte, um nur das Alte noch wichtig zusammen zu halten. —

Die erhabne Melodie zu diesem Gesange scheint wie das Feuer des Prometheus einer andern höhern Sphäre entwandt zu seyn, mit solchen unbekannten Empfindungen füllt sie die Seele, und macht das Herz zerschmelzen. —

Erst hebt sie sich sanft und stufenweise, bis sie sich bald in höhern Regionen zu verlieren scheint, aus denen sie nun beruhigt, gestärkt, und getrüstet mit fetstem Tritt wieder herabsteigt, um sich auss neue im höhern Fluge mit Jauchzen emporzuschwingen — sanft hinwegzugleiten über diese niedere Welt — mit Lächeln herabzuschauen auf die Sorgen und mühevollen Arbeiten der Bewohner dieser Erde — und dann in einem
einzigen großen Gefühl der erweiterten Schleit
alten Kummer des Lebens mit einemmal zu ver-

Den liegt ein großes Geheimnis in dem Fall
dieser melodischen Töne, die, so wie sie auf und
absteigen, die Sprache der Empfindungen reden,
welche Worte nicht auszudrücken vermögen —
Welch ein weiträumiges Gebiet von Ideen liegt
hier außer den Grenzen der Sprache: wo ist der
neue Columbus, der diesen bisher noch leeren
und unbeschriebenen Raum auf der großen Charte
der menschlichen Kenntnisse, durch neue Entdek-
kungen ausfüllt? — —
Wo ein Aas ist, versammeln sich die Adler.

Indem zartknopf und der Emeritus noch im tiefen Gespräch begriffen waren, hörten sie Fußtritte den Berg herauf, und wunderten sich, daß sie schon so früh Gesellschaft bekamen — als sie von der westlichen Seite die beiden Weltreformatoren Rücker und Zagebuch hinausklimmen sahen, welche mit einem Trupp der Gellenhausischen Jugend die Sonne wollten aussehen sehen — sie waren aber ein wenig zu spät gekommen.

Sie kamen mit viel Geräusch und Lern, und zartknopf und der Emeritus zogen sich in eine kleine Bucht am Abhänge des Hügels zurück — und überließen ihren Platz den Weltreformatoren — diese nahmen ihn denn auch feierlich in Besitz; Zagebuch ließ seine Jöglinge sich im Kreise umherstellen, und zeigte ihnen von dieser Höhe alle Herrlichkeit der Welt — darauf stellte er sich hin, und hielt eine Rede an den ganzen Erd-
Erdkreis, den er aufforderte, das Licht, welches ihm nun so wohltätig aufgesteckt würde, willig anzunehmen, und die Nacht der Vorurtheile fahren zu lassen — hierauf redete er von dem Berge die Stadt Gellenhausen an, daß sie doch ihr wahres Wohl nicht verkennen, und sich dem wohltätigen Einfluß der allgemein sich verbreitenden Aufklärung nicht widersehen möchte — dann redete er die Gellenhauser Jugend an, daß sie dieses erhabne Schauspiel des Ausgangs der Sonne doch recht empfinden sollten — Und nun fing er an, ein Gedicht in Hexametern auf den Sonnenaufgang vorzulesen, welches sich anhub:

O seht, wie die blühende Sonn' im Strahlenge
dunde emporsteigt,

In majestätischer Pracht, ihr Völker grüßt ihr entgegen,

Jüd', und Türke, und Christ, und selbst der

schwärzeste Neger,

Sey von Danke belebt, daß ihm der Sonn' Antlitz

zulächelt —

Indem nun HagebauE noch weiter fortlese

wollte, zog sich auf einmal ein trüber Nebelschleier
schleier vor die Sonne, der schon lange im Aufsteigen begriffen war, und sie nun ereilte; dadurch war Hasebuck sein ganzes Konzept verdorben — denn das Gedicht war ganz lokal, und es sollte nun eins nach dem andern daran kommen; Hügel, Bäche und Thäler, wie sie allmählich vom Strahl der Sonne vergoldet wurden, und wie nun der Thau auf den Blumen blickte — Das war nun alles vergeblich — der Thau blickte nicht mehr auf den Blumen — die Spitzen der Hügel wurden nicht mehr vergoldet — Hasebuck machte eine lange Pause, und wartete, daß der Nebel sich wieder wegziehen sollte — aber der Nebel zog sich nicht wieder weg — Darüber wurde Hasebuck verdrießlich, und als ihm der alte lahme Pudel des Gastwirths Knapp, der Hartknopfsen begleitet hatte, zu nahe kam, so gab er ihm mit dem Fuß einen Stoß, daß das arme schwache Thier nach einem lauten Schrei verschwand — Das war also an diesem Morgen des Pudels letzter Gang gewesen —

Daß er von Hasebuck den unfausten Stoß erhielt, kam bloß daher, weil er dem Gastwirth Knapp angehörte, der Hasebuck ein
ein Dorn im Auge gewesen war — denn er warnte das Volk — und so oft Zagebuck mit ihm reden wollte, war seine Rede beständig ja! ja! nein! nein! gewesen.

ZartKnopf hatte in seiner Büch den Schrei des Hundes vernommen, und der Emeritus hatte den Stoß gesehen — Da ergrimmte ZartKnopf im Geiste, und sprang auf, pafte den erschrockenen Zagebuck bei der Brust und sagte: "Unmensch, was hat dir der Hund gethan, daß du ihn todet getreten hast?" — Er ist mir zu nahe gekommen — er hat mich gebissen — stammelte Zagebuck zitternd und zegend — "Er ist dir nahe gekommen, aber er ist dir nicht zu nahe gekommen und hat dich auch nicht gebissen" — erwiederte ZartKnopf und schüttelte ihn noch stärker — Um Gottes willen laß mich, flehle Zagebuck, und mach mich nicht zu Schanden vor dem Volk! Ich will dir für den Hund ein Stück Geld bezahlen — mußte er denn nicht so bald verrecken — "Daß du verdammt seyßt mit deinem Geld!" sagte ZartKnopf, und stieß ihn von sich, daß er einige Schritte rückwärts taumelte, dann seinen Hau-
Haufen um sich her versammelte, und schnell mit ihnen den Berg herunter eilte.

Und als er unten am Fuß des Berges war, mußten sich alle niedersezen, und er hielt ihnen eine Vorlesung, von der boshaften Nachsucht, und stellte Zartknopfen zum Beispiel auf — und von der Großmuth und der süßen Pflicht zu verziehen, wozu die Beispiele größtenteils aus seinem eignen Leben hernahm.

Oben auf dem Berge war nun das Feld wieder rein — Zartknopf und der Emeritus nahmen noch eine Weile ihren Platz wieder ein — und der Nebel verzog sich, sobald Hagebüch verschwunden war, und die Sonne glänzte wieder in all ihrer Klarheit.

Dies wäre nun freilich so etwas zufälliges, das kaum bemerkt zu werden verdiente — wenn nicht in den Seelen der Menschen eine gewisse Harmonie und Diskordanz mit der sie umgebenden Natur statt fände — so daß bei dem einen alle äußere Veränderungen in der Natur, in die natürlich auseinander folgenden Veränderungen seines Ichs harmonisch eingreifen — und hingegen bei dem andern eine ewige Dissonanz aller
aller äussern Umstände mit seinen innern Wün-
sehen und Bestrebungen statt finden.

Hartknopfs Seele traf immer wie eine rich-
tig gestellte Uhr mit dem Lauf der Sonne, mit
Abend und Morgen, mit der Abwechslung der
Jahreszeiten, mit Sturm und Regen sowohl, als
mit dem Gänseblümchen des Westwindes, auf einen
Punkt zusammen — und eben so war es auch
bei dem Emeritus Elias — sie gaben wie nicht
zu schlafen und nicht zu stark gespannte Saiten in
dem großen Konzert der Schöpfung immer den
rechten Ton an — ihnen konnte nichts mehr un-
erwartet kommen, nichts den Frieden ihrer See-
len stören — sie waren in dem großen Zusam-
menhänge der Dinge, und in sich selbst gesis-
chert.

Als hingegen Hagedorn seine Perimeter der
klamiiren wollte, so zog sich auf einmal ein Nebel
streif vor die Sonne — und es war auf einmal
zwischen ihm und der Natur eine gänzliche Disso-
nanz, die der arme lahme Pudel noch vermehrte,
den er auch dafür in den Staub dambieder trat —
Was hätte er wohl mit der ganzen Natur ge-
than, wäre er in diesem Augenblick ihr Herr ge-
wohnen?
wesen? — aber er fühlte seine Ohnmacht, da Zartknopf ihn schüttelte — und knirschte in der Tiefe seiner Seele, daß er die Obermacht des Gerechten anerkennen, und vor ihm wieder in Staub versinken mußte.

Wohl dem, wer sich mit der großen Natur so sieht wie Zartknopf und der Emeritus! — der darf nicht Pest, nicht Theurung, nicht Ueber- schwemmung fürchten — nicht Krankheit, nicht Verwesung — er schlummert so sicher auf dem Schoß und in dem Schoß der Erde, wie das Kind im Schoß der Mutter —

Der alte lahme einäugige Pudel lag nun da in stiller Ruh — er mußte in seinem Leben oft Hunger und Kälte ausstehen, mußte manchen Fußtritt erdulden — — aber keiner war ihm doch so hart gefallen, als der von Sagebuck, welcher seinem sinkenden Alter den Nest gab. —

Eine
Eine leichenpredigt auf einen alten lähmen und einäugigen Pudel.

Wohl dir! sagte Hartknopf, da er mit untergeschlagenen Armen, den Kopf gesenkt, auf die Leiche herunter sahe — und: wohl dir! stimmte der Emeritus ein —

Sie scharrten darauf mit ihren Stäben, so gut sie konnten, ein Loch in die Erde, legten den Pudel sanft hinein, und scharrten mit den Füßen einen kleinen Hügel von Erde über ihn zusammen — daraus gingen sie Hand in Hand den Berg herunter, und wanderten wieder dem Thore zu, und als sie nun bald am Thore waren, kam ihnen der Gastwirth Knapp entgegen, und fragte, ob sein Pudel nicht bei ihnen wäre; denn er pflegte sonst immer des Morgens vor sein Bette zu kommen, und ihn durch ein sanftes Bellen zu wecken — und heute habe er die Zeit verschlafen —
Sey er unbekümmert, sein Pudel verschlafen, auch die Zeit, sagte Hartknopf, er liegt in guter Ruhe — der Scharfrichter Sagebuch hat ihn auf dem Galgenberge durch einen sanften Stoß vom Leben zum Tode gebracht — und wir haben ihn ehrlich begraben, daß kann er versichern seyn — will er ihm auch ein Epitaphium sehen, so will ich ihm den Fleck zeigen, wo er liegt.

Ja, ja! sagte der Gastwirth Knapp, er hat gut Reden — der Pudel ist ihm wohl freilich nicht so ans Herz gewachsen — aber er wird doch auch zurückdenken können, daß ich und der Pudel ihm noch das Geleite gaben, da er auf die Wanderschaft ging, und das ist doch keine kleine Zeit her — wodurch wächst einem denn eine Sache ans Herz, als durch die Zeit? — Zwar er hat während der Zeit mit dem Pudel weiter keinen Umgang gehabt, und hat auch durch Briefe nichts von ihm erfahren — — mich aber hat er alle Morgen frühzeitig geweckt, indem er vor mein Bette kam, und sanft helle. — Lieber Better, der Hund ist meine Uhr gewesen — ich konnte mich nach ihm richten, wenn es Essenszeit war; dann scharrete er an der Thüre, und ich fand
fand immer, daß es gerade die rechte Zeit zum Essen war — daß er mir zweimal das Leben ge-rettet hat, wird er wissen, oder weiß er es nicht, so will ich es ihm erzählen. —

Ich weiß es, er hat es mir gestern erzählt, sagte Zartknopf — Nun so wird er doch auch wissen, daß er dabei das erstemal lahm wurde, und das zweitemal ein Auge verlor — darum laß' er meinen Pudel in Frieden ruhen, und spotte er nicht mit dem Epitaphium! —

Ich spotte nicht, sagte Zartknopf — sondern wenn er will, so will ich ihm selbst eine Grabshrift machen helfen, die wollen wir aufschreiben und wie eine Fahne an einen Stock heften, daß sie Sagebuck morgen früh mit seinen Jüglingen lesen kann:

Der einäugig und lahm
Hier sein Ende nahm,
War einäugig und lahm,
Weil er zweimal seinem Herrn
In Todesnot zu Hülfe kam.
Ein Schuft erschlug ihn,
Sein Herr beweint ihn,
Die Erde deckt ihn,
Sie deckt ihn leicht!

Schreib'
Schreibe mir doch das auf Bitter, sagte Knapp — und Hartknopf schrieb es ihm auf —
Drauf tröstete der Emeritus seinen Gervatter Knapp, über den Verlust seines Pudels, und
sagte, der Pudel sey gleichsam ein Emeritus, oder ein ausgeschiedener gewesen, der denn doch auch
einmal in Ruhe zu seyn wünschte.

Aber er war auch gewiß ein sehr meritirter Emeritus, erwiederte Knapp — war er es
nicht?

Allerdings, sagte der Emeritus — das verschloßene Auge war sein Stern, und das lahme
Bein sein Ordensband —

Das Gleichnis hinkt! — sagte Hartknopf —
Laß er es hinken! erwiederte der Emeritus.

Der
Der hohe Beruf eines Gastwirthes.

Während diesen Gesprächen waren sie wieder bis an den Gasthof zum Paradies gekommen — der Emeritus nahm Abschied — und ging zu Hause — er wohnte aber nicht weit um die Ecke nach der Kirche zu, in einem alten Schulhause, wo ein kleines Fenster in seiner Kammer auf den Kirchhof zu ging; aus diesem Fenster hatte er den Abend vorher, die dramatische Uebung mit angesehen, und drauf hatte er Zartknopf mit seinem Better Knapp kommen sehen, und war zu ihnen heruntergegeielt.

Man wird sich wundern, daß Zartknopf nicht gleich bei seiner Ankunft nach dem Emeritus fragte — aber er war nicht von vielen Fragen — und der Emeritus war ihm in seinem Herzen sicher genug, er mochte nun leben oder todt seyn.

Seinen Better Knapp aber fragte er jetzt, wie er denn gelebt hätte, und ob er auch den hohen
hohen Beruf eines Gastwirts nach allen seinen Kräften zu erfüllen gesucht hätte — Knapp meinte, er hätte noch weit mehr thun können, er wollte aber das Versäumte noch so viel wie möglich wieder nachzuholen suchen. — Weiter sagte er nichts.

Da nun des guten Knapps Bescheidenheit ihn so stumm machte, so muß ich wohl das Wort für ihn nehmen, und etwas weniger von seiner Lebensweise beibringen, das ihn dem Leser bemerkenswerther macht, als er ihm bisher vielleicht gescheinen hat.

Ich habe schon bemerkt, daß im Gasthöfe zum Paradiese die Zöllner und Sünden, die Niedrigsten aus dem Volke herbergten — wer zu Noß oder zu Wagen kam, der kehrte schwerlich im Paradiese ein, wenn nicht die drei Kronen oder der goldne Hirsch schon besetzt waren — aber der ermüdete Wandler, fand hier eine sichre und wohlseile Herberge — Der Handwerksbursch der mit seinem Felleisen belastet, oft mit leerem Beutel und leerem Magen, bloß wandert um zu wandern, und den strengen Zunftgesetzen ein Gnüge zu leisten, die ihn aus seiner süßen Heimat
math, von seiner verlobten Braut, und von den
Gespielten seiner Jugend auf eine Anzahl Jahre
verbannen — damit er einst bei seiner Zurück-
funk von der großen Glocke in Erfurt, von dem
Münster in Strasburg, und dem großen Fasse
zu Heidelberg zu erzählen wisse.

Diesen, und höchstens etwa einmal ein Fuhr-
mann, oder irgend ein in Fortunens Ugnade
gesellner Erdensohn, den vielleicht in bessern Ta-
gen selbst der goldne Hirsch und die drei Kronen
eine zu schlechte Herberge gewesen wären, keh-
ten ist hier im Paradiese ein, und nahmen willig
mit einer Streue vorlieb, die ihnen der Gastwirth
Knapp, so gut und bequem, wie irgend einer,
machen ließ, und ihnen, wenn der Schläfer nicht
zu viele waren, gern noch ein Kopfsküßen dazu
gab.

In welchem Lichte aber wird der Gastwirth
Knapp erscheinen, wenn ich sage, daß von allen
denen, die je bei ihm herbergten, keiner war, der
nicht besser wieder aus dem Paradiese ging, als
er herein gekommen war — Da war kein Betts-
ler, kein Zigeuner, den Knapp nicht mit liebe-
vollen Augen sahe; keiner, den er als einen wild-

F 3 frem
fremden Menschen nicht seiner Aufmerksamkeit
werth geachtet hätte.

Knapp hätte nicht dürfen ein Gastwirth
werden, wenn er nicht gewollt hätte; es standen
ihm in seiner Jugend tausend Wege offen —
auch fehlte es ihm nicht an Kopf — er hatte die
lateinische Schule besucht — der Emeritus, der
jetzt Gevatter zu seinem Sohne war, war auch
sein Lehrer gewesen — und mit dem hatte er
überlegt, was er für eine Lebensart wählen
wollte —

Und sein Hang floß über von Mitleid gegen
den armen verachteten Wanderer, gegen den her-
umziehenden Erdensohn, um den sich niemand
bekümmert — dem niemand mit Rath und Trost
zu Hülfe eilt; gegen den Bettler am Wege, dem
der mitleidige Vorübergehende eine Gabe in den
Hut wirft, aber ihn seines Anspruchs nicht wür-
digt, oder nicht Zeit hat, sich aufzuhalten, weil
seine Geschäfte ihn zu etwas andern rufen, als
der im Elend versunknlen Menschheit wieder auf-
zuhelfen.

Mögen andre für die Glücklichen sorgen,
sagte Knapp zu sich selber, daß sie noch glückli-
der

Gesundheit, Arbeit, und Zufriedenheit sind doch die große feste Basis, worauf alle die leichten Zierrathen von schönen Gemälden, Statuen, und Gedichten ruhen müssen, wenn wir uns ihrer mit gutem Gewissen freuen sollen —

So dachte Knapp oft in einsamen Stunden, und so hatte ihn der Emeritus denken lehren. — Nun faßte er bald seinen Entschluß, kaufte sich den Gasthof zum Paradiese, dessen voriger Eigentümer gestorben war, und mit dem sich keiner gern wieder befassen wollte, weil er gemet, nüchtern die Bettelherberge genannt wurde — und hier stellte er sich nun freudig an seinen Posten, fing das große Geschäft seines irdischen Lebens an, und wartete den täglichen Zufluß der ver-
worsensten und verachtetesten Menschenklasse, mit der Treue und Gewissenhaftigkeit eines vom Himmel bestellten Wächters der menschlichen Glückseligkeit ab —

Wo er noch einen Funken nicht ganz erstarbenen Menschengefühls entdeckte, den suchte er wieder aufzublasen — und durch Übung brachte er es in dieser Kunst gewiß sehr weit; ob er gleich noch kein Adept war, wie Hartknoch und der Emeritus, und die andere Hälfte zu dem großen Worte nicht deutlich hatte buchstabieren können — und obgleich seine Rede ja! ja! nein! nein! war, so bald er nicht mehr Worte nöthig fand — das Wort war ihm so heilig, wie es Hartknopfsen nur immer seyn konnte, ob er es gleich nicht, als die vierte Person in der Gottshelt verehrte — darum war er so sparsam mit seinen Worten, um sich gleichsam alle Kraft und allen Nachdruck der Rede zu dem Augenblicke auszusparen, wo er in der Seele eines Menschen gleichsam eine neue Schöpfung bewirken, und das Licht von der Finsterniß scheiden wollte. —

Wie es bei einem Meisterwerke, wenn es vollkommen seyn soll, fast mehr darauf ankömmt, daß
daß der Künstler die wenigen Flecken, die etwa noch darinu sind, auszutilgen wisse, als daß er noch immer mehr neue Schönheiten hinzufügt, wodurch vielleicht das Ganze mehr verliert, als gewinnt, so scheint derjenige auch den sichersten Weg gewählt zu haben, dessen Bemühung in seinem Leben dahin geht, in dem großen Meisterstücke des größten Künstlers, mehr dem entgegen zu arbeiten, wodurch das Ganze entstellt zu werden scheint, als neue künstliche Verzierungen zu demselben hinzuzufügen. — Denn was ist Pracht und Zierrath gegen Reinlichkeit? — heißt doch Mundus nicht umsonst die Welt. —

Wer auf die Weise bloß negativ zu Werke geht, wird freilich nicht den Ruhm eines Weltreformators davon tragen — aber ihn wird das selige Gefühl beglücken, daß er mit seinen Bestrebungen in den Plan der ewigwirkenden Liebe harmonisch einstimmt — Er fühlt es, daß jeder Stein des Anstoßes, den er weggeräumt hat, Gewinn für das Ganze ist — und weiß es, daß ein einziger ausgetilgter Fleck aus diesem großen Gemälde es der Vollkommenheit näher bringt.
als der zierlichste Rahmen, worinnen es eingefasst wird.

O ihr Menschensfreunde, die ihr den Willen und die Kraft habt, außer euch zu wirken, stellt euch doch wie Knapp, und Hartknopf, und der Emeritus, und wie der gute Pestalozze in der Schweiz, unten an, wenn ihr wirken wollt — das sinkende Gebäude braucht Stiègen, und nicht Statuen. — Wollt ihr anders wirken, so ist es um den wahren Frieden eurer Seele, und den schönen Takt eures Lebens, wodurch ihr allein in das große Ganze eingreift — es ist um euren ächten innern Werth geschehen!

Knapp hatte sich in dieser Welt unten angestellt, und es wird ihm in jener Welt gewiß nicht gereu.

Er hat hier unten im Paradiese manchen Hungrigen umsonst gespeiset, manchen Durstigen umsonst getränket, und manchen Bekümmerten getrüflet und ausgerichtet; dafür wird er einst in jenem Paradiese dort oben wieder getrüflet werden.

Durch die tägliche Uebung hatte sich Knapp eine solche Fertigkeit in der Beurtheilung der Men.
Menschen erworben, daß er immer nach wenigen Minuten mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schließen konnte, ob an einem Menschen noch was zu thun sey oder nicht — aber wie ungern, gab er dennoch gänzlich alle Hoffnung zur Begebung auf — mußte er sie aufgeben, so machte ihn das auf viele Tage traurig und niedergeschlagen; er stöhnte die Schuld immer mehr auf den Arzt, als auf die Krankheit. — Er verzweifelte nicht daran, selbst für den Geelenschaden, der am unheilbarsten scheint, noch ein bewährtes Heilungsmittel zu finden. —

Darauf ging sein Tichten und Trachten sein ganzes Leben lang — denn er fühlte es nur allzuvöll, daß nicht Hunger und Durst, nicht Lähmheit oder Blindheit, die wahren Uebel des Lebens ausmachen; sondern daß eingewurzelter Neid, eingewurzelter Eigennuß, die eigentlichen Flecken sind, welche diese schöne Schöpfung Gottes entstellten. —

Diese Flecken, wo er nur konnte, auszutilgen, daß war ihm mehr werth, als große Schäße zu gewinnen. — Und unter tausenden ist es ihm bei zwei Menschen gelungen, wovon der eine taub
taub und stumm, und der andre ein verarmter holländischer Seelenverkäufer war, der in seinem Alter in Deutschland sein Brodt beteln mußte, und nun auch nach Gellenhausen kam, wo er im Paradiese einkehrte, und der Gastwirth Knapp seine Seele vom Verderben rettete.

An diesen beiden Menschen machte aber auch Knapp ein wahres Meisterstück — denn er hielt selbst ihre Krankheit für unheilbar — den Tauben und Stummen, weil er nicht durch die Sprache auf ihn wirken konnte, und den ehemaligen Seelenverkäufer, weil er schon ein Greis war, und in seinem Alter die schwere Hand des Schicksals, die ihn darnieder drückte, sein hartes Herz nicht hatte erweichen können.

Knapps unaufhörlichen Bemühungen gelang es, den Seelenverkäufer so weit zu bringen, daß er sich nicht freute, da dem Nachbar ein Haus abbrannte; über einen Dachdecker, der den Tag vor seiner Hochzeit vom Dache herunter stürzte, und sich den Kopf zerschmetterte, sogar eine mitleidige Thräne weinte; und anfang, ein Vergnügen daran zu finden, mit Knapps einäugigen
zugigen und lahmen Pudel zuweilen sein Brodt zu theilen.

Der Taube und Stumme war sehr verhärret; ohngeachtet nie in sein Ohr die Sprache des Verführers eindringen konnte, so hatte doch Neid und Eigennüß so tiefe Wurzel bei ihm geschlagen, daß er der Blume den Sonnenschein, und der Heerde die sich unter einen Baum gelagert hatte, den Schatten misgönnete — Alle seine Mienen und Bewegungen waren widerwärtig und liefen auf Zerstörung und Verderben hinaus.

Es war rührend anzusehen, wie Knapp sich oft Stunden lang mit einer eisernen Geduld damit beschäftigen konnte, diesem Taubstummen durch die Zeichensprache nur erst einigen schwachen Begriff von Sanftmut und Menschenliebe beizubringen, die sein Herz bis ists noch gar nicht gekannt hatte.

Dies waren denn die beiden unheilbarschei- nenden, an deren Herzen Knapp gleichsam eine Art von Wunderkur verrichtet hatte — — Die Art nun, wie er mit ihnen zu Werke gegangen ist, verdiente freilich wohl allgemein bekannt zu werden — allein die Beschreibung davon würde ein
ein eignes Buch erfordern, und doch vielleicht un-
vollkommen und unverständlich bleiben — denn
wer kann Knapps Mienen, Knapps Auge,
und jede seiner Bewegungen beschreiben, und den
sanften liebevollen Händedruck, womit er seine
Reden begleitete?

Wenn in einer bessern Welt dereinst des
Taubstummen Junge gelöst seyn wird, mit wel-
chem lauten Jubel wird er da noch seinem Erret-
ter danken; und der Seelenverkäufer, dessen
Seele durch Knapp vom Verderben gerettet
wurde, wo wird er Worte hernehmen, um seinen
Dank zu stammeln!

Und alle die getroffenen Betrübten, die trau-
rig und niedergeschlagen in dem Gasthöfe zum
Paradiese einkehrten, und vergnügt und fröhlich
wieder von dannen gingen; wenn sie einst aus-
treten und sagen werden: dieser hat unsre Trä-
nen auf Erden abgetrocknet; — mit welchem
gekrönten Haupte würde dann der Gastwirth
Knapp wohl tauschen?

Wenn die gekrönten Häupter nun da stehen
werden, beschämt und niedergeschlagen, und
Millionen um sie her, die auf Erden von ihnen
mit
mit eisernem Scepter beherrscht, und um alle die
unschuldigen natürlichen Freuden des Lebens, um
die Rechte der Menschheit gebracht; und wie
eine in ihren einzelnen Theilen unbedeutende
Masse, in ein Ganze umgeformt wurden, wie
etwa Holz und Steine, behauen und beschnitten
werden, um zusammen ein Gebäude auszumachen,
wodurch jedes einzelne erst brauchbar
wird.

Weh euch dann, die ihr den Menschen ihren
einzelnen ächten Werth raubtet, um Lücken mit
ihnen auszufüllen; wenn ihr es nöthig fandet,
Moräste mit ihnen auszubauen, damit dem
stampfenden Roß ein Weg zum Feinde gebahnt
sey — die ihr um einer Chimäre, um eines allgemei-
nen abstrakten Begriffs willen, den ihr Staats-
körper nennt, den Menschen nicht mehr um
sein selbst, sondern bloß um dieser Chimäre, um
dieses abstrakten Begriffs willen, wollt existiren
lassen!

Also damit es einen Staat gebe, müssen so
viele tausende auf alle Ansprüche Verzicht thun,
wozu sie ihre angestammte Menschenwürde be-
rechtigt?

Sie
Sie müssen sich für bloß nutzbare Wesen halten, wie das Korn, das gemäht, und der Baum, der gefällt wird, damit der eine dem Menschen Wärme und Obdach, und das andere ihm Nahrung gebe.

Tausende müssen sich von Jugend auf gewöhnen, zu denken, daß sie nur um anderen willen, keiner aber um ihrentwillen da ist, und daß sie keinen eignen für sich bestehenden Werth haben. O wenn einst alle dieser willkürlich angenommener Unterschied verschwunden ist, und nun wieder jene allgemeine natürliche Gleichheit herrscht, wodurch ein jeder in seinem wahren Lichte erscheint, nachdem aller Flitterstaat von Titeln und Ordensbändern hinweggenommen ist; wie wird alsdann der Gastwirth Knapp, unter vielen tausend hervorleuchten!

Wer wird dann wohl zweifeln, daß dieser treue Knecht über vieles wird gesehen werden, nachdem er hier über weniges getreu gewesen ist. —

Dazu war Knapp ein Pädagoge, wie es wohl wenige auf Erden gibt — ohne den Emil und Basedows Elementarwerk gelesen zu haben, war
war er auf gewisse Geheimnisse in der Erzirhungs kunst gefallen, welche dicke Bände von Erziehungs theorien unnöthig machen wûrden, wenn sie bekannt wären — aber sie lassen sich eben so wenig vollkommen beschreiben, als seine Methode, einen eingewurzelten Schaden der Seele zu heilen — Knapp's zehnjähriger Sohn aber wird einmal aufstehen, und wirken, und alle Philanthropine beschämen, wenn er anfangen wird, das im Großen auszuüben, was sein Vater im Kleinen that — Knapp's Sohn wird einst seines Vaters Andenken durch seine Thaten auf die Nachwelt fort pflanzen, wenn es schon längst in Gellenhausen verlorenen ist.
Des Gastwirth Knapps Pädagogik.

Knapp erzog seinen Sohn auf seine eigne Weise, und nicht nach der Weise Zagebuck's des Welt reformators.

Sobald er gehen konnte, sekte er ihm ein Ziel, und sekte ihm allerlei Hindernisse, als Blöcke, Stühle, und dergleichen, in den Weg, wor durch er sich den kürzesten Weg zum Ziele durch arbeiten musste.

Wenn er ein Kartenhäuschen bauete, so hielt er ihn an, es immer wieder zu bauen, wenn es auch zehnmal umfiel, und am Ende belohnte er ihm seine Geduld mit einem würstlichen Apfel.

Als er etwas mehr heranwuchs lehrte er ihn die große Kunst, nicht zwei Wege nach etwas zu thun, das man auf einem Wege höhlen kann; oder, was man mit einem grausamen Sprüchsworte nennt, mit einer Klappe zwei Fliegen schlagen.

Er
Er lehrte ihn fünf Beinläser in der Hand zwischen den Fingern tragen, und beim An- und Ausziehen lehrte er ihn zu gleicher Zeit beide Hände brauchen, so daß er sich mit einemmal beide Schuh ausschnallen konnte.

Sein Haar musste er zuweilen lange unausgekämmt lassen, und es sich denn am Ende selbst auskämmen, wenn es ganz ineinander geraten war — sobald er dann ungeduldig wurde, rie er sich und verursachte sich selber Schmerzen; wenn er aber geduldig einen Schopf Haar nach dem andern vornahm, und das Verwirrte auseinander zu bringen suchte, so konnte er den Schmerz vermeiden — auf die Weise musste er sich in der Geduld üben.

Und wie oft hat dieser Sohn seinem Vater diese Lehre nicht verdankt! Diesem von Kindheit auf seiner Seele fest eingeprägten Bildes des Todes, verdankt er den sichern und ruhigen Genuss, aller der Freuden seines Lebens — dies ist es allein, was ihn standhaft in Gefahren, muthig und unerschrocken bei allen Vorkommnissen seines Lebens gemacht hat. — Dies ist die Ursache, warum er auch nie eine Viertelstunde lang den quälenden Übeldruck der Langeweile schmeckte — wie kann ein Mensch Langeweile haben, dem der Tod zur Seite steht?

Dieser feste Gedanke heiterte ihm die trüben Stunden seines Lebens auf — denn wenn kein Wechsel ihm mehr bevorzustehen schien, so blieb ihm doch diese einzige große Veränderung gewiß.

Der feste Gedanke an den Tod war es, der ihm den Genuss jeder Freude verdoppelte, und jeden Kummer ihm versüßte. — Der wollustreiche Gedanke des Aushörens drängte seine ganze Lebenskraft immer in den gegenwärtigen Augenblick zusammen, und machte, daß er in einzelnen Tagen mehr, als andere Menschen in Jahren, lebte. — —
Niemand hat wohl mehr in ihrer Fülle, und ungetrübter alle einzelne Vergnügungen des Lebens, die jedem Alter zukommen, genossen, als der Sohn des Gastwirths Knapp — weil er wußte, daß er keinen Augenblick zu versäumen hatte, weil ihm jeder Tag, jede Stunde, ein Ganzes war. —

Besonders war ihm immer die gegenwärtige Stunde lieb, und der Seigerschlag das angenehmste Getön in seinen Ohren — denn es wurde ihm dadurch merklich, wie er immer den Lebensstrom hinunterschleiste, und alles in unaufhörlicher Bewegung blieb — durch jeden Seigerschlag wurde der Reiz des Lebens wieder aufgesrischt — und wenn ein Tag, eine Woche, ein Jahr verflossen war, so empfand er die Wonne des Lebens in immer größern Maße — Er kannte keinen Verlust der Zeit, denn für jede Minute seines Lebens hatte er Weisheit und Selbstzufriedenheit eingekauft. —

So wie ohne Tod kein Leben ist, so ist ohne wahres Gefühl des Todes auch kein wahres Gefühl des Lebens — aus der dunkeln Mitternacht bricht das Morgenrot hervor — und aus dem  

Schatz
Schatten der Nacht bildet sich der schöne Tag —

O pflanzt den Gedanken an den Tod fest in die jungen Seelen, ihr Pädagogen unserer Zeiten, und ihr werdet wieder Männer statt Knaben ziehen — Euer ganzes Gebäude wird sich fester auf diese Basis ruhen; wenn die Menschen erst wissen werden, daß sie leben, dann erst werden sie jeden Augenblick ihres Lebens nutzen — und wenn sie jeden Augenblick ihres Lebens nutzen, dann erst ist Euer Werk gekrönt.

Denn hin und wieder eine wohlangewandte Stunde oder ein wohlangewandter Tag ist mehr ein Werk des Zufalls, als ein Werk der Kunst. — Die Lebenskunst muß durch alle Stunden und Minuten durchgehen, wie die Regel durch das Werk. —

Dazu ist nöthig, daß der Mensch in jedem Augenblick wisse und empfinde, daß er lebe, welches ohne den fernen Gedanken an den Tod unmöglich ist. — Wer sich aber den einmal zu eigen gemacht hat, der kann sein

memento mori
mit eben so unumwölkter und heiterer Stirne
sagen, womit er im Kreise seiner Freunde ein
fröhliches Trinklied singt.

Hierin bestand also vorzüglich Knapps Pä
dagogik, und denn auch noch darin, dass er sei
nen Sohn empfinden lehrte, wie thöricht es sey,
einen Stein, an den man sich gestoßen hat, mit
dem Stocke zu schlagen, oder sich gegen den Re
gen, die Kälte, und den Sturmwind auszuleh
nen — er lehrte ihn früh die Notwendigkeit,
sich der unvernünftigen Stärke zu unterwer
fen. — —

Am meisten aber suchte er seine Lebensgeist
beständig in Bewegung zu erhalten, und war in
den Augenblicken am ausserksamsten auf ihn,
wo er mit dem Finger Figuren in den Sand zeich
nete, oder mit Kreide auf den Tisch mahlte, oder
die Gestalt der Wolken am Himmel zu ausserk
sam betrachtete.

Das ABC ließ er ihn lernen, da er zehn
Jahre alt war, und vor dem vierzehnten Jahre
durfte er den Namen Gottes nicht aussprechen.
Etwas von Nägeln und Schloßern.

Was Wunder nun, daß Hartknopf seine Wanderung gegen Osten eine Zeitlang unterbrach, da er hier solch einen Vetter und solch einen Freund an dem Emeritus wiedergesunden hatte — obgleich Sagebrück und Küster, und der empfindsame und ausgeklärte Prediger ihm nicht so sehr behagen konnten, daß er um ihrentwillen länger in Gellenhausen geblieben wäre.

Mit der Erzählung seiner Schicksale aber, die er seinem Vetter Knapp versprochen hatte, hielt es etwas hart — hie und da einmal ein Stück aus seinem Leben, wo er es nützlich und schicklich fand, das war alles, was man aus ihm herausbringen konnte.

Ich werde also wohl auch für ihn nur das Wort nehmen müssen, wenn der Leser etwas erfahren soll.

Woher ich nun aber mehr von ihm weiß, und erfahren habe, als Knapp und der Emeritus, und
und in was für Verhältnissen ich mit ihm gestanden habe, und wie es mir gelungen ist, mir seine Freundschaft in dem Grade zu erwerben, daß er mich in das Innerste seiner Seele hat blicken lassen; davon sollte ich wohl ein Wörtchen beibringen — es wird aber zu seiner Zeit geschehen.


Thubalkain war sein großer Ahnherr — man fand diesen Namen in sein Pesthaft einge-graben, und auf dem Taschenmesser stand er auch, das er sich selbst geschmiedet hatte — denn Messer konnte er auch schmieden.

Da er noch ein Kind war, lernten seine zarten Hände zuerst mit dem großen schweren Hammer spielen, der er kaum zu heben vermochte — aber sein Arm wurde früh ner.
vigt, und stark; bald musste unter seinen wiederholten Schlagen der Ambos seufzen, und das glühende Eisen geschmeidig werden. — Der Nagel war das erste, was durch seine Hände aus der unförmlichen Masse Bildung und Form erhielt, die Fugen des losen zu befestigen, das zerstrennliche unzertrennbar zu machen, und auf die Weise eine Schöpfung neuer Wesen zusammentzwingen, worüber die alte Natur erstaunt, wenn sie aus der Tiefe der grauen Vorzeit auf die neuen Geburten emporschaut, die in ihrem Schoss entstanden sind —

Dass der Mensch, von ihr gezeugt, in ihre Eingeweide herabstieg, und das Eisen hervorgegrub, womit er sie zu einer neuen Geburt beschwängerte; dass aus den Wäldern und Steinhügeln Städte mit Palästen und Thürmen sich erhebten, Schiffe aus dem Rücken des Meeres emporstiegen; der aufgerissenen Erde der Saamen eingestreut, und volle Erndten aus ihrem Schoss hervorgezwängt wurden; dass der zerfützte Eichenstamm sich zum Stuhle krümmte, und zum Tische erhob, auf dessen glatter Fläche Auge und Hand sanft hingleitet.

Das
Das mächtige Schloß verwahrt und schützt
das Eigenthum, und hat Gemeinschaft und Ab-
sonderung in des Menschens Willkür geseh.

Ist es nicht Thubalkain, der verschlossne
Thüren eröfnet? —

Ihn klingt auch das frühe Spiel der Sensen
an schwülen Erntetagen — ihm tönet das Ges-
hämmmer vor den dampfenden Feueröfen — ihm
das Leben und Wirkamkeit atmenende Geräusch,
aus den Werkstätten der Künstler und Arbeiter
in allerlei Stein und Erzt —

Ihn preisen die Chöre der arbeitsamen Sän-
ger mehr als den Flötenspieler. —

Aber ach, die Schärfe des Eifens wendet sich
— die Geister der gefallten Eichstämmle seufzen
durch die Lüfte, und verkündigen Unheil über das
Menschengeschlecht —

Das Spiel der Sensen ertönt nicht mehr —
Feuerschlünde eröfnet sich — die Bombe kracht
— Schwerter wühlen in menschlichen Einge-
weiden — Ketten klingen laut — Despoten la-
chen, Sklaven heulen. —

Die Chöre der arbeitsamen Sänger stehen
einsam und weinen, in das Gewand der Trauer
ge-
gebüllt, und singen Klagelieder — und seufzen: Thubalkain! —


Der Emeritus kam alle Tage in des alten Hartknopfs Schmiede — sie wurde von ihm zum Heiligtum der Weisheit und hoher Geheimnisse eingeweiht — der junge Hartknopf saß dazu seinen Füßen und sog die süßen Lehren von seinen Lippen ein — unter ihm bildete sich sein Geist, und wuchs mit seinem Körper, den die Arbeit abhärte und gesund erhielt.

Aber leider, wie der alte Hartknopf von der rechten Straße ab — nur noch einen Schritt, so wäre er vor dem gefährlichen Abgründe vorbei gewesen — aber er that ihn nicht, und nun konnte nichts ihn retten. — Er eilte unaufhaltSAM seinem Verderben zu — Gold, Gold, Gold! war sein einziger Gedanke, vom frühen Morgen an
an bis in die späte Mitternacht, und das edle Eisen war verdrängt —

Mitleidig streckte der Emeritus noch seine Hände nach ihm aus, und wollte ihn retten, aber vergeblich, er versank in dem Abgründe, vor dem ihn sein Freund so oft gewarnt hatte.

Der Unglückliche musste im Erleid sterben — sein Vermögen war im Rauch ausgegangen, die Schmiede verkauft — und in einer armseeligen Hütte müßte er seinen Erlöser, den Tod, erwarten. — Dieser kam, und er empfing ihn mit freudigem Entzücken, nachdem der Emeritus vorher noch seine Beichte gehört, und ihm im Namen Gottes die Absolution ertheilet hatte.

Da der Emeritus den Vater nicht hatte retten können, so hatte er doch den Sohn zu retten gesucht, und sobald der Vater anfing zu laboriren, trieb er, daß der Sohn auf die Wänderschaft gehen müßte, da er erst neunzehn Jahr alt war — und dies war auch hohe Zeit, wenn er nicht an eben der Klippe scheitern sollte, woran sein Vater gescheitert war. — —

Auri
Auri Sacra Fames.

Schrieb der Emeritus mit ein wenig Bleistift auf des alten Zartknopfs Leichenstein.

O du versuchter Durst nach Gold! von welchem Satan stammt du her? War es nicht jener gefallne Geist, der statt sein Auge zu Gott seinem Urheber emporzuheben, nur immer auf das goldene Eßtrich des Himmels seine Blicke heftete, ehe die Hand des Ewigen ihn in den Abgrund hinunter schleuderte?

Ein jeder, der die ächte Weisheit suchte, kam an diesen Scheideweg — wenige vermieden den zur Linken —

Denn viele sind berufen, aber wenige sind ausgewählt.

Hier liegt der Grenzstein, der die Weisheit von der Thorheit scheidet — ein ungeheurer Klumpen Gold — wer ihn mit Gleichmut bestrachtet und vorübergeht — den hat die Weisheit schon in der Wiege angelächelt, und ihn zu ihrem Schüler eingeweiht — den leitet sein gutes Genius zum Ziele hin, und läßt ihn den ächten Stein der Weisen finden, den Zartknopfs....
Vater vergeblich gesucht hatte, weil sein Sohn ihn einsst finden sollte.

Der den Vater verworfen hatte, der hatte den Sohn erwählet — es mußte ein solcher Vater seyn, um einen solchen Sohn zu zeugen! — aber auch eine solche Mutter, wie Zartknopfs Mutter war — sanft und mild, wie das Abendroth — sie welzte dahin, nachdem sie diesen einzigen Sohn gebohren hatte — sie hatte mit ihm ihr Ziel erreicht:

Denn nach Unsterblichkeit sehnet sich nur der Himmelgebohrne,

Aber Vernichtung ist süß dem müden Waller im Staubes.

Wäre Zartknopfs Vater den Goldklumpen vorbeigegangen — — Doch er ist es nun einmal nicht — seine Asche ruhe im Frieden!

Tausende sind wie er von der rechten Bahn abgewichen, und weichen noch täglich davon ab — denn blendend und lockend ist die Frucht des Baumes, von dem du nicht essen sollst, wenn du nicht willst eines doppelten Todes sterben.

Gold siegt über die Kraft des Elzens — sprengt Schlößer auf; hält Schwerter in den Schein.
Scheiden — löset das Verbindne auf, und bin-
det das Gelöste wieder — bildet Armeen —
bauet Städte; läßt Palläste himmelan steigen —
besetzter Könige auf ihren Thronen und stürzt sie
herab — welch ein allmächtiges Spielwerk ist
das Gold in der Hand des Sterblichen!

Was Wunder, daß Thoren bis zu ihrem leis-
ten Atemzuge dannach die Hände ausstreken,
und Weifen Mühe haben, hier nicht Thoren zu
seyn! Was Wunder daß oft selbst der missver-
ständne Bund der Weisheit und der Eugend im
Chor der arbeitsamen Sänger, nach diesem höch-
sten Gute zu streben heischt, wie ein Irrlicht
durch seinen falschen Schimmer auch zuweilen
das Auge des vorsichtigen Bändners blendet, und
ihn in Sämpe und Moräste führt, wo sein Fuß
keinen Grund mehr findet, und er ohne Rettung
versinken muß.

Verstopfet eure Ohren, ihr Schüler der Weis-
heit, vor dem heisern Geschrei der falschen Weg-
weiser, die euch zu dem Quell führen wollen,
woaus Gold unter dem dreifach gestalteten röth-
lichen Quaderstein in hellen Strömen hervor-
quillt —

Horcht
Hörcht nicht auf ihre Stimme — der Goldstrome ist nicht rein — die Quelle ist getrübt — und der röthliche Quaderstein ist mit falschen Farben angestrichen — ein Betrüger hat ihn hingewälzt — den rechten hat eine unsichtbare Hand hinweggenommen.
Hartknopfs Gesellenjahre.

Als Schmiedeknecht wanderte Hartknopf in Erfurt ein, als Kandidat der Theologie wanderte er wieder aus, ohne daß er deswegen aufgehort hätte, ein Schmidt zu seyn.

In einem halben Jahre hatte er sich so viel gespart, daß er quälisch ein halb Jahr ohne Arbeit leben konnte — und diese Zeit über befriedigte er den brennenden Durst nach Wissenschaft, der ihn schon so manche Tårne gekostet hatte.

Freilich hatte er vom Emeritus in Sellenhausen mehr gelernt, als ihn alle Doctoren in Erfurt lehren konnten — aber es war ihm doch auch nun um Ausbreitung des Geistes, es war ihm um das Extensive zu thun, da er es in dem Intensiven schon ziemlich weit gebracht hatte.

Er hörte Mathematik, Geschichte, Naturlehre, u. s. w. — Aber er las mehr, als er hörte — Die Erfurter Universitätsbibliothek mag wohl lange ihren geringen Schatz nicht so sorgfältig
gebraucht gesehen haben, als es von Hartknopsfen geschehe.

Hartknopf machte erstaunliche Fortschritte; denn zu allem was er begann, brachte er ein Licht mit, das ihm der Emeritus angezündet hat- te, und wodurch es ihm da schnell Tag wurde, wo es andern oft lange Nacht bleibt, ehe sie sich durch die Finsternisse durchgearbeitet haben.

Er lebte übrigens in Erfurt sehr verborgen — und ich habe ihn dort im Jahr 177*, bei einem gewissen Doktor Sauer, der nun todt ist, kennen lernen.

Möge die Asche des Doktor Sauers in Frieden ruhen; er verdiente wohl von Hartknopfsen bekannt zu werden; ob ihn gleich die Welt nicht bekannt hat. — Welche herrliche Talente, welch ein Umfang von Kenntnissen sind mit diesem Manne begraben worden, der die Bewunderung seiner Zeitgenossen hätte seyn können, wenn der edle Sprößling nicht in der Jugend zertritzen worden wäre.

Solch ein Kopf mit solch einem Herzen vereinigt, müste ohne eine Spur hinter sich zu las- sen, unhörlich in die Verwesung übergehen. —

H 2

Er

Hier lernte ich Zarte Knopfen dem Leibe nach und zum Theil auch dem Geiste nach kennen — die eigentliche Bekanntschaft unserer Seelen aber fällt in das Jahr 178*, zwei Jahr vor seinem Märtyrerstode.

wunden hatten — Hartknopf wollte er ihm wiedergeben, aber auch die Hände waren schon gelähmt, die sie ergreifen und festhalten sollten.

Unaushaltsam sank der Hülflose hinab; die Kräfte seines Geistes und seines Körpers verzehrten sich in sich selber. — Um nicht vor Hunger umzukommen, musste er das elende Geschmier eines marktschreierischen Arztes für ein Spottgeld ins Lateinische übersehen; und dieser erwarb sich dennoch, bei der Welt, die einmal betrogen seyn will, Ruhm und Ehre damit, und wurde mit einem ansehnlichen Gehalt irgendwo, als Brunnenarzt befördert, während das der ehrliche Sauer die Jöllner und Sünder heilte, und für das Geld, was er mit dem Uebersehen verdient hatte, noch die Arzeneien anschafte, die er statt Bezahlung von den Kranken zu nehmen, ihnen noch unentgeldlich dazu gab.

Der Schwung seines Geistes in einigen vorzüglichlichen Gedichten wurde einem elenden Geschmier von Wochenchrift zu Theil, das ein Buchdrucker in Erfurt herausgab, für welchen Sauer zuweilen als Korrektor Tagelöhnerarbeit verrichtete.
Endlich schien ihm die Glücksonne ein wenig zu lachen; der Stadthalter von Dahlberg lernte ihn kennen, und dachte auf seine Beserzung, als der Tod ihn weit schneller und besser beförderte, wie alle Fürsten und ihre Stadthalter hätten thun können.

Oft..., wo du auch seysst, der du von ohngefähr dieses lievest, erinnere dich mit mir des guten Sauers, mit dem wir manche frohe Stunde verbrachten, der dich auch Weisheit lehrte, und laß uns seinem Andenken noch eine freundschaftliche Thöne weihen!

Hast du je den Schmiedegesellen bei ihm gesehen, so erinnere dich, wenn du kannst, seiner Gestalt und seiner Rede, und wisse, daß dieser mein Hartknopf war.

Nachdem ich ihn das erstemal beim Doktor Sauer gesehen hatte, sprach ich ihn nur noch einigemale; denn er verließ bald darauf Erfurt, wo er sich eine geraume Zeit aufgehalten hatte, ohne daß man sich um ihn bekümmerte — da es sonst in Erfurt, weil die Universität sehr klein ist, für einen der sich mit den Wissenschaften beschäftigt, schon ziemlich schwer hält, ganz unbemerkt zu
zu bleiben; nun war aber Zartknopf ordentlich als Student inskribirt — weil er jedoch nach den ersten halben Jahre nur noch selten die öffentlichen Vorlesungen besuchte, in keine Studentengesellschaft ging, und überhaupt sich nicht viel öffentlich sehen ließ, so betrachtete man ihn, als ob er gar nicht da gewesen wäre.

Der Doktor Froriep stellte damals mit einigen Studenten Predigtübungen in der Universitätskirche an, die in der Woche bei verschlossenen Thüren gehalten wurden. — Hier hat auch Zartknopf, wie ich weiß, einmal gepredigt, ich glaube aber schwerlich, daß sich der Doktor Froriep seiner erinnern wird; denn wenn er in sich zurückgezogen da stand, so hielt man ihn für einen äußerst unbedeutenden Menschen.

Nachdem ich ihn nur erst einmal beim Doktor Sauer gesehen hatte, saß ich an einem Sonntagabend einmal oben am Steigeralben, und las in Klopstocks Messias — Der Steiger ist ein Wald nahe bei Erfurt, auf einer Anhöhe, von welcher man die ganze Stadt überschauen kann, die mit ihrer unbeschreiblichen Menge Gärten rund umher einen sehr schönen Prospekt macht —

Indem kam Zartknopf den schrägen Abhang herausgegangen, seinen blauen Sonntagsrock mit gelben Knöpfen und steifen Schößen von oben bis unten zugeknöpft, und seinen Dornstock in der Hand — grüsste mich, und setzte sich neben mich —

Und ich machte schnell mein Buch zu, und wollte es einstecken, denn es war mir, als ob ich mich, ich weiß selbst nicht aus was vor Ursachen, vor ihm schämte. — Ich fühlte mich auf einmal so klein, so schwach in seiner Gegenwart — da ich mir noch kurz vorher gar nicht so vorgekommen war — sein Blick durchdrang mein Innerstes, und schlug mich nieder.

Aber heilig soll mir dieser Abend seyn, so lang ich lebe —

Das Gespräch lenkte sich von der Schönheit des Abends, bald auf die Schönheit und Ausrichtigkeit der Seele, die einen solchen Abend nur allein empfinden kann, wenn sie von allen Schlacken
ken der Eitelkeit und Selbsttäuschung gefärbt, die schöne Natur wie ein reiner und heller Spiegel in sich darstellt.

Es war ja wohl recht schön am Steiger die Sonne untergehen zu sehen, und dabei in Klopstocks Messiah zu lesen — aber die Scene mußte nicht gleichsam herbeigezwungen werden, bloß um denn nachher, auch nur zu sich selber, sagen zu können: ich habe am Steiger die Sonne untergehen sehen, und Klopstocks Messiah dabei gelesen — ich bin doch gewiß kein gemeiner Mensch — so etwas läßt doch schön im Leben, wenn man so zurückschaut. —

Oh unbegreifliche Eitelkeit! nicht genug daß du andre durch falschen Schimmer zu täuschen suchst, willst du vor dir selbst mit Zwang eine dir nicht angemessene Rolle spielen — Die Sonne mit dem Buche in der Hand untergehen zu sehen, ist dir Arbeit nicht Genüß — Du machst die Scene, sie sagt sich nicht von selbst; deine Seele ist nicht ausrichtig, deine Empfindungen sind erfundert, der Abdruck der schönen Natur in dir ist verfälscht!

5 Dieß
Dies ist ohngefähr der Inhalt von dem, was ich an dem Abend von Hartknopfen gelernt habe. — Es ist ein sehr angenehmer Spaziergang bei Erfurt nach den sogenannten drei Brunnen, wo sich der Weg zwischen Gärten und Gewächshäusern in mancherlei Krümmungen hinschlangelt, indem sich von allen Seiten her kleine Bäche ergießen, an deren schmalen Ufern man hinwandel — hinter sich sieht man denn die alten hohen Klöster und Türme der Stadt, die mit der erstaunlichen Menge blühender Gärten umher einen so angenehmen Kontrast machen —

Hier trafen wir uns einmal um Mitternacht, da der Vollmond am Himmel stand — und Hartknopf war doch gewiß keiner der empfindsamen Nachtwanderer, die über dem Anschauen des Mondes ihr Tageswerk versäumen. — Er hatte seit einiger Zeit angesfangen, die Kunst des großen Baumeisters in dem gestirnten Himmel be- wundern zu lernen.

Er hatte sich wirklich astronomische Kenntnisse erworben, und kam igt, mit einem kleinen Tubus in der Hand, eine Anhöhe herunter, auf welcher er einige Stunden zugebracht hatte. —
Er hatte eine besondere Gabe, vergleichbare Kenntnisse mitzuteilen — Seine Astronomie war keine leere Kenntniss von Sternbildern — Es war ein mächtiges Eingreifen der Gedanken in den großen Weltplan, wovon nur so ein kleiner Theil von unsern Sinnen gefaßt wird.

Ich sehe im Zimmer — ein Strahl der Sonne fällt hinein, und macht einen Strich der Staubwolke sichtbar, die sich auf und nieder wälzt — in dem erleuchteten Striche schwimmen unzählige Sonnenstäubchen, und drehen sich theils uaneinander, theils ein jedes um seine eigne Axe — der Bewohner eines solchen Sonnenstäubchens schaut über sich, und sieht eine unzählbare Menge ähnlicher kleiner Körper, die sich alle in einem und ebendemselben Lichtstrahl drehen, und ruft mit Verwunderung und Erstaunen aus: o du unendliches Weltgebäude, wer misst dich?

Ich erdeine das Fenster, und sehe den Himmel an, der nächtlich mit Millionen Sternen besetzt ist, die sich alle, wie unser Erdball in einem großen Lichtmeer wälzen; und ruft mit Verwunderung und Erstaunen aus: o du unendliches Weltgebäude, wer misst dich — Und ein höheres
res Wesen lächelt vielleicht, indem es alle diese Welten mit einer Hand zusammenfaßt, über meinen Ausruf; so wie ich über den Ausruf des Weltbürgers auf einem Connenstäubchen.

Man denke nicht das Hartknopf lehrte, wenn er so sprach — nein, Lehren, das war gewiß seine Sache nicht — er warf nur Vermutungen hin, gab Winke — hülste die herrlichen Wahrheiten in demütige Zweifel ein — ließ aus der Dunkelheit der Zweifel allmählich das Licht hervorbrechen — und wußte Empfindung und Gedanken auf eine so wunderbare Art zu verfechten, daß man kaum mehr zu unterscheiden wußte, ob man die Wahrheit aus Liebe zu ihr, oder aus fester Überzeugung annahm.

Ich habe oft Youngs Nachtgedanken gelesen, aber keinen Schatten von der Empfindung haben sie in meiner Seele hervorgebracht, welche damals Hartknopfs kurzes Gespräch in mir erwachte.

Young ist in vielen Stellen erhaben auch zuweilen rührend und seelenschmelzend; aber er war nur in den Zeiten der Lieblingsdichter meines Herzens, wo meine Seele selbst verstimmt war — Er hat die Nacht aus der Natur herausgeschnitten, und sie einzeln aufgestellt — er hat die Finsternis vom Lichte gesondert — er hat uns in einem vollen gerüttelten Masse die Schrecken des Todes ausgetischt, daß wir auf einmal den Gau- men unsers Geistes daran haben sollen.

Hartknopf lehrte mich die Nacht lieben ohne den Tag zu scheuen, und den Tag ohne die Nacht zu scheuen. — Finsternis und Licht — Tod und Leben — Ruhe und Bewegung — mußten in sanfter Mischung sich ineinander verschwim- men. —

Der Blick zum Himmel gekehrt, mußte sich von neuem Lichte gestärkt, wieder zur Erde sen- fen — um Dort und Hier Gegenwart und Zu- kunft
kunst in schöne Harmonie miteinander zu vereinigen.

O wie ich damals an seinen Lippen hing — es war eine warme Sommernacht — wir saßen auf einem Rasenhügel — zu unsern Füßen rauschte ein Bach, über uns hing ein grunes Gesträuch — in der Ferne sahe man das Kartheuserkloster — Der Himmel umschloss uns von oben —
So war alles zusammen bis auf den innersten Gedanken in unser Seele ein vollendetes Ganze.

Ich fühlte mein Daseyn zum erstenmale; fühlte mich in dieser großen Kette eingezwängt; sicher, fest, und unerschütterlich —
Ich ward zum erstenmal auf den rechten Lebensfleck geführt —
Ich lernte die große Weisheit:
Des Alles im Moment.
Ich ward zum neuen geistigen Leben geboren.

Von dem Augenblick an war es ruhig in meiner Seele — Die tobenden Stürme des Ehrgeizes legten sich — die Furcht verschwand, die Hoffnung ward Zuversicht.

Die
Die Stille der Seele hatte einen wohlthätigen Einfluß auf meinen Körper; mein Puls schlug war wieder sanft und regelmäßig — leicht und ungehindert strömte das Blut in flehen Kreisen fort —

Mein fränklicher Körper ward durch die Seele geheilt; ich fühlte mich an Leib und Geiste neugebohren.

Diese Nacht war es, wo ich Bartknopf zu dem Geiste nach kennen lernte. — Das heißt, mein Geist war mir nun gesichert, er mochte abwesend oder gegenwärtig, todt oder lebend seyn — Ich blickte durch den Geist in seine Augen, so wie ich vorher durch das Auge in seinen Geist gesehen hatte.

Unsere Zusammenkunft in dieser Nacht schien ein Werk des Zufalls — aber sie war es nicht — denn ich möchte doch nicht gern die notwendige Glückseligkeit meines Lebens an etwas schuldig seyn, das sich eben so leicht nicht hätte fügen können, als es sich gesagt hat.

Mein, in eben dem ewigen Zusammenhange, worin mein ganzes Daseyn gegründet ist, worin ich mich so gesichert fühle — war auch jener Augen:
genblick meines Lebens fest gegründet, wo sich
Hartknopf's Seele gegen die meinige ausschloß;
und ich weiß es gewiß, daß er mir nicht entgehen
konnte.

Hartknopf sand mich der Mittheilung seines
Geistes werth; welches er gewiß nicht gethan ha-
ben würde, wenn seine erste Lektion am Steiger-
wald bei mir nicht angeschlagen hätte — aber er
sah, daß meine Seele aufrichtig war; daß ich
mich der thdrichtigen Verstellung, und des thdrich-
ten Zwanges schämte; daß ich die Nacht nicht
herausgegangen war, um zwischen der Natur und
mir gleichsam eine feierliche Scene zu veranstals-
ten; sondern daß ich diesmal einem lockenden
Rufe gefolgt war, und daß mein Herz sich willig
erschüttete, um den reinen Lichtstrohm aus ihr aus-
zunehmen.

Ich war so gestimmt, daß ich mich an der Fig-
gur eines Blattes auf den Wipfeln der Bäume
ergöken konnte, und alles aus meinen Gedanken
verbannt war, was diese schöne Ordnung der
Natur, die sich jetzt unverfälscht in mir abdrückte,
hätte stören können.

Diese
Diese wohltätige Stimmung bemerkte Gart-Knopf sogleich, und wußte sie mit solcher Macht, daß er, ehe ich es noch selbst wußte, eine neue Schöpfung in mir hervorgebracht hatte.

Das Licht hatte sich von der Finsternis gesondert, der Morgen war angebrochen.

Das verwirrte Chaos der Ideen, die von Jugend auf in meine Seele geströmt waren, ordnete sich plötzlich zu einem schönen Ganzen.

Selbst das, was ich glaubte unnütz und umsonst gelernt, und in Büchern gelesen zu haben, fand hier seinen angewiesenen Platz — und da war nichts mehr, das nicht in den schönen Plan gehört hätte.

Die Fluten, die vorher sich mit dem Erdreich vermischte, und es schlammig und bodenlos gemacht hatten, sonderten sich jetzt in Meere und Flüsse, und stellten das Antlitz des Himmels dar, der sich darin spiegelte, und die Erde warf fest und hart, daß Menschen und Thiere drauf wandelten, und Bäume und Pflanzen drauf empor schießen konnten.

Wahrlich ich sage dir, es sey denn, daß jemand gebohren werde, aus dem Wasser und
und Geist, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Wer nicht den ganzen Nußen von dem, was er gelernt, gethan, gedacht, gelebt hat, in einen Moment zusammen ziehen kann, bei dem ist die neue Schöpfung noch nicht vorgangen, und noch nicht alles so geordnet, wie es soll. —

Der Moment ist und bleibt der letzte Punkt, wohin alle Weisheit der Sterblichen streben kann und muß — alles andre ist Chimäre und Einbildung.

O wer leihet mir Zartknapfs Sprache, womit er in meine Seele rief: es werde Licht!

Wer lenkt meine Feder, daß sie nur ein schwaches Bild jener unnachahmlichen Sprache durchgemahlte Töne auf dem Papier entwerfe.

Göttliche Kunst, die du die Gedanken des schwachen Sterblichen auf kommende Geschlechter hinüber trägst — wenn sein Mund schon lange im Grabe verschlossen ist — o, wie engst du den Geist ein, der sich dir hingiebt; der den zusammengedrängten Lichtstrahl schwächt, damit er sich weit umher verbreite!

Der
Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig.

Hartknopf nahm seine Flöte aus der Tasche, und begleitete das herrliche Recitativ seiner Lehren, mit angemessenen Akkorden — er übersegte, indem er phantasiierte, die Sprache des Verstorbens in die Sprache der Empfindungen: denn das zu diente ihm

die Musik.

Oft, wenn er den Vordersatz gesprochen hatte, so bließ er den Nachsatz mit seiner Flöte dazu.

Er athmete die Gedanken, so wie er sie in die Töne der Flöte hauchte, aus dem Verstande ins Herz hinein.

Bewaffnetes Auge, bewaffneter Mund, bewaffnete Hand, pflegte er wohl zu sagen:

Der Tubus, die Flöte, und der Hammer.

Auf dem Klavier hat er sich manche verwirrte Idee herausgespielt, und ins klare gebracht —

Sein Studium aber ging darauf, die Musik zur eigentlichen Sprache der Empfindungen zu machen, wozu sich die artikulirten Töne nicht so wohl schicken, als die unartikulirten, die das Ganze nicht erst zerstücklen, um es dann wieder
zusammenzufassen, sondern die es gleich, so wie es ist, ganz und in seiner Falle lassen.

Er verstand die Kunst, durch die Musik auf die Leidenschaften zu wirken — darum trug er immer seine Flöte bei sich in der Tasche — und durch unablängige Übung hatte er es so weit darin gebracht, daß er oft durch ein paar Griffe, die er, wie von ohnegleichen, ausgebrachte Gemüther befänstigen, Bekümmerte aufrichten, und den Verzagten neue Hoffnung einflößen konnte.

Es war weiter nichts künstliches bei der Sache, als daß der gewählte Ton grade eingreifen mußte, wo er sollte. — Und denn war es oft eine sehr简单的 Rendarz, oder Tonsfall, welche die wunderbare Wirkung hervorbrachten.

Ein jeder wird einigenmale wenigstens in seinem Leben die Bemerkung an sich gemacht haben, daß irgend ein sonst ganz unbedeutender Ton, den einer etwa in der Ferne hört, bei einer gewissen Stimmung der Seele, einen ganz wunderbaren Effekt auf die Seele thut; es ist, als ob aus einmal tausend Erinnerungen, tausend dunkle Vorstellungen mit diesem Tone erwachten, die das Herz
Herz in eine unbeschreibliche Wehmuth versezt.

Da hatte nun Zartknopf der Natur auf die Spur zu kommen, und das in Kunst zu verwandeln gesucht, was sich sonst nur zuweilen wie durch Zufall ereignet.

Freilich musste es den schon etwas kennen, auf welchen seine Töne dergleichen Wirkung hervorrufen sollten — aber er lernte auch wieder durch die Wirkung, welche diese Töne machten, allmählich das Herz dessen immer besser kennen, mit dem er umging.

Das höchste in der Musik liegt in der Kenntnis ihrer einfachsten Elemente.

Zartknopf wäre ein großer Musiker gewesen, wenn er gleich nie hätte die Flöte blasen, und das Klavier spielen lernen.

Er verband aber mit Fleiß ein Blasinstrument, mit einem Seiteninstrument. — Das Blasinstrument ist ganz Ausdruck der Empfindung, das Seiteninstrument schon zum Theil den Ideen geweiht — durch das Seiteninstrument entwickelte sich Zartknopf, was er durch
durch Blaseninstrumente im Ganzen empfunden hatte.

Die Blaseninstrumente sind dem Herzen näher.

Die Violine ahmet durch die geschleiften Töne die Blaseninstrumente nach, und macht gleichsam den Übergang zwischen ihnen, und den mit immer wiederholtsten Unterbrechungen vibrierenden Seiteninstrumenten.

Das durch gleiche Takttheile Ernst und Würde — durch ungleiche lebhafter Empfindungen — durch drei oder vier kurze Töne zwischen zwei längern, Fröhlichkeit — durch einen oder zwei kurze Töne vor einem langen Wildheit, Ungefährt — durch das Schwerfällige ausgedrückt wird — wie geht das zu? Worin liegt hier die Ähnlichkeit zwischen den Zeichen und der bezeichneten Sache?

Wer das herausbringt, der ist im Stande ein Alphabet der Empfindungs sprache zu versehen, woraus sich tausend herrliche Werke zusammensetzen lassen. — Ist nicht die Musik der Sterblichen eine Kinderklapper, sobald sie sich nicht
nicht an die große Natur hält, sobald sie die nicht nachahmt?

Musik und Astronomie war Hartknopef nahe miteinander verknüpft — Er lehrte mich in jener Nacht einen Theil der Astronomie bloß durch die unnachahmlichen Töne seiner Flöte — die eines Kenners Ohren gewiß würden beleidigt haben, weil sie sogar einfach waren.

Eigentlich geschah dies aber nur, weil er das Klavier nicht zur Hand hatte, durch das lehrte er sonst die meisten Wissenschaften und vorzüglich auch Lebensweisheit und Moral.

Noch ein sehr merkwürdiger Gegenstand seiner Beobachtung, in Ansehung der Musik, waren die verschiedenen Veränderungen des Puls- schlages bei den verschiedenen Veränderungen der Leidenschaften.

Mit der Musik verband er aber auch die Dichtkunst
im hohen Grade — und nahm seine Zuflucht oft zu ihr, wenn er kranke Seele thronte. O dann flossen die Worte im metrischen Silbenfall, wie Balsam von seinen Lippen —
Nicht, daß er so ein Wunderdichter gewesen wäre, der gleich aus dem Stegereif auf jedes Vorspiel in Versen etwas Vortreffliches hätte sagen können — sondern alles, was er von andern vortrefflich gesagtes auswendig wußte, hatte er sich in seiner Seele so gemerkt, daß er es immer zur rechten Zeit in Bereitschaft hatte. —

Und so wie fleißigen Bibellesern manchmal ein auswendig gelernter Spruch, gerade zur rechten Zeit einfällt, wo er ihnen, mitten in der Berzweiflung Trost und neuen Mut einflöst — so brauchte HartKnopf auch die Dichtkunst, wozu sie eigentlich da ist, zur Beredlung und Erhebung des Geistes, zur Beruhigung der Leidenschaften — sie diente ihm oft nach vielen misslungenen Versuchen zu einer heilsamen Seelenarznei, wo alles andre fehlgeschlug. —

Darum war auch unter den Alten Horaz sein Lieblingsdichter, weil er mit wohl abgemessenen, reizenden Silbensall den rechten Takt des Lebens lehrte — und sein Lieblingsgedicht unter den Neuen war — Wielands Musarion.

HartKnopf machte zwar selbst auch Verse — allein er that es nur, um irgend eine Pflicht zu ers.
erfüllen, wie Socrates einst kurz vor seinem Tode sich noch durch den Genius, der ihm immer zur Seite war, gedrungen fühlte, einige Aesopische Fabeln in Verse zu bringen.

Seine größte Stärke aber bestand in der De-klamation; diese hatte er so in seiner Gewalt, daß er sich des Fremden, was er vorlaß, gleichsam bemächtigte, und es sich zu eigen machte.

Es war ihm auch im Grunde nichts fremd, was irgend ein unverfälschtes Produkt des Geistes war — sondern so wie die Strahlen der Sonne ein gemeinschaftliches Gut sind, dessen sich alle Sterblichen freuen, so schienen ihm auch die Strahlen des Geistes, sie mögen sich nun ausbreiten, wie und wo sie wollen, ein gemeinschaftliches Gut denkender und vernünftiger Wesen zu seyn, dessen sie alle ohne Rückhalt froh werden sollen — Dieser Gedanke machte, daß Sartes Knopf auch nie einen Funken von Neid empfand, so oft er etwas las, was ihm Bewunderung und Erstaunen einflößte, indem er sich nicht zutraute, daß er es selbst würde haben hervorbringen können.

I c Er
Er nahm bemohngeachtet an der Ehre des menschlichen Geistes Theil, und vergaß, wie ein ächtter Republikaner, sein eignes Individuum, in der Vorstellung von der großen Geisterrepublik, mit welcher verbunden er nur sich selber schätzte, und seiner eignen Existenz einen Werth beilegte.

Denn unter allen sogenannten philosophischen Systemen, war ihm das der Egoisten das abgeschmackteste von der Welt — ob er gleich als Knabe einigemal Anfälle von dieser subtilen Raserei gehabt hatte — da es ihm einfiel, alle die Wesen außer ihm, wären eigentlich nur Traumbilder, die in ihm da wären, und er wäre das einzige einsame Wesen in dieser weiten öden Welt; die denn, wie eine Schaumblase mit ihm aufgestiegen sey, und auch mit ihm wieder in ihr Nichts versunken würde.

Wie gesagt, er hatte nur als Knabe diese Anfälle, und da er ein Mann geworden war, dachte er wie ein Mann, und drückte seinem Nachbar freundschaflich die Hand, und blickte seinem Freunde getrost ins Auge, ohne sie nur eine Minute lang
lang für Traumbilder oder Wesen seiner Einbildungskraft zu halten.


Das waren die Anfälle von Egoismus in Hartknopfs Knabenalter — Seit jenem feierlichen
lichen Tage aber, da er sich in die große Republik der Geister ausgenommen fühlte, verschwand den alle diese Zweifel, wie Nebel vor der Sonne – Es war ein Geist, der durch ihn, und den Emeritus, und Knapp auf die Menschen wirkte, eine reine Flamme, die den Erdkreis erschien, aber verschieden in tausend Farben und Ge- stalten der Dinge, die unter ihrem wohltätigen ununterbrochen Einfluß erst Bildung und Form erhalten –

Diesen seinen eignen Geist fand Hartknopf im Emeritus, und dem Gastwirth Knapp, nicht aber in Zagebuck und Rüster wieder – diese reine Flamme, die ihn selbst durchglühte, grüßte er in Wielands Musarion, in Homers Gesängen, in Horazens Briefen, in Rousseaus Emil, in Mendelssohns Phädon, und würde sie in Lessings Nathan den Weisen gegrüßt haben, hätte er ihn je gelesen. – In Youngs Nachtgedanken hatte er sie nicht gefunden; auch würde er sie nicht in dem Buche über Irrthümer und Wahrheit gefunden haben, wenn es ihm je zu Gesichte gekommen wäre.
Dies Wiederfinden desselben Geistes, der ihn durchwehte, in andern, war der erhabne Egoismus zu welchem er sich emporchwang, der die Seele seiner Freundschaft war, und ihm zugleich seine Unsterblichkeit sichern half: denn er fühlte, daß er sich nie selbst verlieren konnte — Er fand sich wieder, wohin er blickte.
Meine Zusammenkunft mit Hartknopfen in einem Karthäuserkloster.

Das war das letztemal, daß ich ihn in Erfurt sahe, und hier war es, wo er mir das letzte memento mori in die Seele rief, das seitdem nie wieder durch irgendein Freuden schall daraus verdrängt ist.

Ob es denn etwa Karthäuser in der Welt geben mag, damit wir, weil doch alles vollständig seyn soll, auch ein lebendiges Bild des Todes vor uns haben, woran wir uns spiegeln sollen? — denn ein solches Bild ist ein Karthäusermönch, so wie sein Kloster das klare Bild des Grabes.

Es war am Festtage des heiligen Bruno, da wir uns von ohnegleichen und doch auch nicht von ohnegleichen, so wie die Nacht in den grünen Gängen nach den drei Brunnen, hier zusammentrafen. — Es war des Nachmittags — die Sonne schien hell ins Kirchenfenster, und beleuchtete den Kranz
Kranz des Altarblattes, und die grünen Blätter der duftenden Citronenbäume, womit die kleine Kirche an diesem hohen Feste geschmückt war — Die Mönche saßen in zwei Reihen auf ihren erhobenen Säßen, und vor jedem Säke stand ein grüner Orangebaum in einem mit Erde gefüllten Behältnisse — Die Mönche saßen noch, ihre weiße Kappen über das Gesicht gezogen, in feierlicher Stille da, und die Bäume warfen einen sanften Schatten auf ihr langes weisses Gewand, dessen weite Ermel herunter hingen.

Dampf und traurig, in tiefen Tönen hub darauf ihr Gesang an — dann warfen sie sich auf ihr Antlisch nieder, und zogen indem sie anbeteten ihre Kappen über das Gesicht herunter.

Da standen Greise mit fahler Scheitel, und Jünglinge mit blaffen Wangen, die einst geblütet hatten.

Vor dem Altar hängt von oben ein Seil herunter, woran die Glocke gezogen wird, und so wie der erste Mönch hereintritt, thut er den ersten Zug an dem Seile, und überreicht es denn seinem Nachfolger, der den zweiten thut, so daß alle an dem Läuten Theil nehmen, und alle in diesem
diesem Tempel dienen, ohne sich dienen zu lassen. — Eben so ist es auch wieder beim Weggehen.

Zartknopf war nicht umsonst hier, er besuchte einen neunzehnjährigen Jüngling, dem der Freund seiner Jugend an seiner Seite vom Bliß erschlagen war — und der dadurch einen Ekel an allen Freunden des Lebens bekommen hatte, welcher ihn hieher trieb, wo er dem Grabe entgegen welkte.

Bei ihm gelang es Zartknopfen das zerknickte Rohr wieder aufzurichten — er erhielt auf sein dringendes Anhalten, vom Prior die Erlaubnis, den Jüngling in seiner Zelle zu besuchen: und dieser ließ sich durch den erhabnen Ton seiner Stimme, durch seinen mitleidsvollen Blick, bewegen, ihn anzuhören — und da er ihn erst anhörte, so fesselte ihn Zartknopf schnell mit starren Bänden der ererbarmenden Liebe und Freundshaft. — Solch ein Ton war noch nie in des armen Jünglings Ohr gedrungen, seit er seinen Freund verlohren hatte. — Zartknopf brachte ihm diesen wieder, und sicherte ihm sein Daseyn, und nun wurde der Jüngling allmäßlig ruhig — aber
aber ZartKnopf hütete sich wohl, bei den lebend Begrabnen den Reiz des Lebens zu sehr wieder ans zufrischen — Er lehrte ihn, in sich selber, in tausend kleinen Beschäftigungen seine Glücksfestigkeit finden, die er vorher nicht gekannt hatte. —

ZartKnopf folgte in der Behandlung dieses Jünglings der Natur, welche den Mangel des einen Sinnes dadurch einigermaßen zu ersetzen sucht, daß sie die ganze Kraft desselben in einen anderen Sinn zusammendrängt, der dadurch bis zu einem außerordentlichen Grade erhöhet wird — so suchte ZartKnopf bei diesem Jüngling den Mangel des Entzückens, welches nur die Mits Theilung gewährt, in dem Umgang mit seinem edleren Ich, in die großen Beschäftigungen mit sei nem eignen Geiste zurückzudrängen — er lehrte ihn in sich eine Welt finden, da die Welt aus ser ihm, auf immer vor ihm verschlossen war.

Trauben von den Dornen und Feigen von den Disteln lesen, war ZartKnopfs Wahlspruch, so oft er etwas bemerkte, was aus dem großen Plane der Natur hinweggerückt zu seyn schien — Hier ist das Künsteln nöthig, sagte er, um das Verderbte wieder gut zu machen. — Was ein
Unvernünftiger zu einem schlechten Endzwecke hervorgebracht hat, kann der Vernünftige immer noch zu einem bessern Endzwecke nüßen — Die Unvernunft kann nichts so sehr verderben, daß die Vernunft es nicht sollte wieder gut machen können — Die Unvernunft reißt nieder, damit die Vernunft wieder etwas zu bauen habe, so bleibt alles in Thätigkeit.

Wer sich einmal lebendig begraben will, der thut doch immer noch am besten, wenn er sich in ein Karthäuserkloster begräbt, wo er sich doch sein Grab selbst nach Gefallen ausschmücken, und sich, wenn es ihm beliebt, darin umwenden kann, ob er gleich auch nicht wieder heraus darf.

Oft wenn ich aus meinem Stubenfenster über die alte Stadtmauer nach dem Karthäuserkloster hinüberblickte, fühlte ich eine geheime Sehnsucht nach diesen stillen Hütten — die ihren sehr guten Grund in meinem damaligen Verhältnisse gegen die Welt, und gegen die Menschen hatte.

Die Karthäuser wohnen nicht, wie andere Mönche in einem Hause, wo ein jeder seine besondere Zelle hat, sondern ein jeder Mönch hat hier sein eigenes kleines Haus, das nur ein Stockwerk
werk hat, und mit einer hohen Mauer umgeben ist, innerhalb welcher ein kleiner Garten bei jedem dieser Häuser befindlich ist. Die einzelnen Häuser sind durch die hohen umgebenden Mauern so voneinander abgesondert, daß man durch keine Thüre aus einem ins andre, wohl aber aus allen gemeinschaftlich in die Kirche und den Speisesaal kommen kann. Auf diesen Gängen ist es also allein wo sich die Mönche begegnen, und sich durch ihr unverbrüchliches memento mori miteinander unterhalten.

Ein jeder hat in seinem Hause seine eigne kleine Einrichtung, baut selbst seinen kleinen Garten, spaltet sich selber sein Holz zum brennen, hat auch wohl eine Drechsel- oder Hobelbank, womit er sich die Zeit verkürzt, und seinem Körper eine heilsame Bewegung giebt. Sein Lager ist auf der bloßen Erde, zu seinen Füßen steht ein Todeskelet, und ein harter Block dient ihm zum Kopfkissen. Dreimal die Nacht über muß er sich des süßen Schlafs erwehren, wenn ihn bei volllem Einbruch der Finsterniß, um Mitternacht, und gegen Morgen die Stunde zum Gebete weckt —

R 2 Ein-
Einmal im Jahr am Fest des Ordensstifters befordert er Fleisch zu essen, und Wein zu trinken, der sonst nie seine Lippen berühren darf. Neben Tische herrscht ein unverbrüchliches Stillschweigen.

Keiner, der sich aus der Welt innerhalb dieser geweihten Mauern gesehnet hat, darf eine Erlösung daraus hoffen, wenn ihn je sein Entschluß wieder gereuen sollte. Und wer es wagen wollte, diese Mauern zu überspringen, den würde, wenn man ihn ergriffe, ein schreckliches Schicksal erwarten, und wäre er vorher noch nicht lebend begraben gewesen, so würde er es dann seyn.

Zartknopf hatte sich diesen Karthäusermönch ausgesucht, um an ihm seine Weisheit zu versuchen — denn hier war es, wo sie die Probe halten mußte. — Wenn es eine wahre Weisheit gibt, so muß sie lehren, wie man auch als Karthäusermönch, sobald man es einmal ist, auf seine Weise glücklich seyn kann.

Freilich ist es besser, wenn sie einen vorher schon gelehrt hat, daß man nie ein Karthäusermönch
mochten werden müsse — aber was hält das besser, wenn das schlechter nun einmal da ist. —

Das Schlechtere was da ist, muß doch wohl mehr die Aufmerksamkeit des Weisen an sich ziehen, als das Bessere, was nicht da ist. — Aber die Äßerweisen, die Weltreformatoren, die Hasgebücks, schwärmen in den Jauhergesilden des Bessern was nicht da ist, mit ihrer mäßigen Phantasie umher, und lassen indes auf dem verwilderten Acker des wirklichen festen Erdbodens, auf den sie treten, Dornen und Disteln wachsen.

Das that nun Zartknopf nicht — der suchte die Dornen und Disteln auszu jähen, wo er sie nur fand; und aus der Seele des Jünglings hatte er einen sehr schmerzenden Dorn gezogen, indem er ihm seinen vom Blick erschlagenen Freund wiedergab, und ihm in sich eine Welt zeigte, die ihn für die Ausschließung der äußern Welt schadlos hielt.

Dieser junge Mensch konnte nun mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit berechnen, daß er sein ganzes Leben hindurch keinen einzigen Tag Langelnweile haben würde, wenn er den Weg verfolgte, den ihm Zartknopf vorgezeichnet hatte.
Ja er mußte sich sogar ein ziemlich langes Leben wünschen, wenn er in diesem Leben einige beträchtliche Fortschritte thun wollte, die ihm dort zu statten kommen könnten.

Und das war es, was ihm fast immer Angst und Furcht gemacht hatte, nicht der Gedanke des Todes, der war ihm süß und erquickend, sondern der Gedanke an die unerträgliche Last des Lebens — an alle die leeren Stunden, die er mit nichts auszufüllen wüsste, oder wo doch die Quellen mit denen er sie auszufüllen strebte, immer sobald versiegten.

Ach, in das einsamste von der Welt abgeschiedene Leben, das der Nacht des Grabes am nächsten kommt, läßt sich noch, wie mich Zart-Knopf gelehrt hat, eine unendliche Seligkeit des Genusses legen. —

Eben so wie dem die Ewigkeit nie zu lang werden könnte, der von den Millionen Welten, die aus dem Firmamente leuchten, eine nach der andern im ungehemmten Fluge bereiste, und die unendliche Verschiedenheit des Wesens der Bewohner aller dieser Welten nach und nach kennen lernte — eben so wenig kann dem die Dauer seines
ner irdischen Tage zu lang scheinen, der nur ei-
nen Blick in sich selbst, in seine innere Welt ge-
than, und die unermesslichen Gesilde des Den-
fens überschaut, die sich da vor seinem Blicke er-
öfnen.

Und diese Wonne des Denkens, des in sich
blickens kann doch auch der dunklste Kerker dem
unsterblichen Geiste nicht rauben —

Selbst der Verlust des süßen Augenlichtes
kann den Tag nicht verfinstern, der noch immer
in der Seele des Weißen und des Denkers
strahlt —

Nicht den Tag, der in Homers, und Miltons,
und Ossians Seele glänzte, da sie die Geschichte
der Vorwelt sangen.

Zartknopf sprach: es werde Licht! und es
ward Licht in der trüben Seele des Jünglings.
Die Morgendämmerung des reinen Denkens
brach hervor: die Nebel der Vorurtheile wälzten
sich allmählich von dem hellsen Horizont hinweg —
und bei dem allen blieb feste Resignation in An-
sehnung dessen, was einmal nicht zu ändern war.
Zartknopf lehrte den Jüngling die Neue über-
winden — er ließ ihn einen Blick in die noth-
wendige Verbindung der Kette der menschlichen Schicksale thun, welcher Trost in seine Seele goss. — Er sprach sich selber frei, ohne das Schicksal anzuflagen. — Er unterwarf sich der Nothwendigkeit, und lernte sie lieben. —

Und Hartknopfs sahe an, alles, was er herzvorgebracht hatte, und sahe da es war sehr gut —


Er fand diesen Ort zu einem wichtigen Fortschritt schließlich — er sagte mir mit einer so kalten, festen, und trocknen Miene, dass ich sterben — sterben müsse — wie es mir noch nie in meinem Leben gesagt war, wie ich es mir selbst noch nie gesagt hatte — es war, als hätte er mich mit diesem Blick von Haut und Fleisch entschlöst —

Und
Und indem er meine Hand dabei anfaßte, und schnell wieder fahren ließ — —
Fuhr mir der Gedanke an die Verwesung durch die Seele, und erschütterte mein Innerstes —

Also — Staub, wie der, auf dem ich trete — ohne Gestalt, ohne Form, ohne Umriss — in der ganzen weiten Welt gleich — und eins die Todtenasche aller Sterblichen, wenn sie sich zusammensetzt —

Die Schaumblase ist zerplatzt — dem Bilde ist sein Umriss genommen —

Abgeschieden von der Welt, stehen sie hier die geweihten Opfer des Todes, in das weiße Sterben gewand gehüllt, und singen sich selbst ihren Grabgesang —

Hinweg mit dem täuschenden Schleier! Hier ist nicht der Jüngling mit der umgekehrten Fackel — hier ist schreckliche, schändliche Verwesung — das Meisterstück der Schöpfung liegt zertrümmert da, und der Wurm nagt an seinen Überresten — sind denn Augen, wodurch der Geiß geblickt hat, weniger werth, als Augen von Glas geschliffen? daß diese modern, wenn jene dauern?
Ist es möglich, daß dieser Körper, den ich an mir trage, der so nahe in mein Ich verwebt ist, einst ein Auswurf der Schöpfung werde? — Nicht nur möglich, sondern gewiß; so gewiß, daß es ist schon wirklich ist — und ich sollte nicht vor mir selber zurückbeben? vor mir selber?


Hartknopf faßte meine Hand, und ließ sie schnell wieder fahren, wie die Hand eines Todes.

Eins muß mir heraus helfen, oder ich bin auf ewig in diesem Labyrinth verloren.

Das höchste Studium des Psychologen sind: die Verba Auxiliaria.

Sob' ich denn eine Hand? Sob' ich einen Körper, so wie ich ein Kleid, und eine Wohnung habe? — Sob' ich eine Denkraft?
Wo hört denn das Haben auf? wo nimmt das Seyn seinen Anfang?
Ich habe — ich bin.
Was hab' ich? was bin ich?
Das ist der Ausschluß:
Ich habe alles, was ich bin; aber ich bin nicht alles, was ich habe. —
Haben ist der mehrumsassende Begriff — Haben bezeichnet: zusammenhängen; Seyn bezeichnet den stärksten Grad des Zusammenhanges — den lekten Knoten, worin sich alles zusammenschlingt.
Das Haben nähert sich dem Seyn, je stärker der Zusammenhang wird —
Alles was ich mein nenne, oder was ich besänge, nenne ich deswegen mein, weil es in nähern Zusammenhange mit mir, als mit sonst irgend etwas in der Welt steht.
Das Kleid, das ich trage ist mehr mein, schmiegt sich näher an mein Ich, als das Haus, worin ich wohne, und der Körper wieder mehr, als das Kleid, das ich trage, und die Gedanken, womit ich mir meinen Körper vorstelle, wieder mehr als der Körper selbst.

Der
Der Zusammenhang wird immer fester, immer in sich gedrangter. —

Das Haben verliert sich unmerklich ins Seyn.
Das Seyn ist der Stift in dem Wirbel. Ohne Mittelpunkt ist kein Cirkel, ohne Seyn ist kein Haben.

Ich kann nicht so gut mehr sagen; ich habe eine Denkraft oder ein denkendes Wesen, als ich sagen kann: ich habe einen Körper — Ich bin ein denkendes Wesen.

Könnte je der innere feste Zusammenhang meiner Gedanken ausgelöst werden, so wie der Bau meines Körpers zerstört wird, dann würde ich aufhören zu seyn —

Hartknopf faßte meine Hand, und ließ sie wieder fallen, wie die Hand eines Todes — und ich schauderte nicht mehr zurück vor der Verwesung, denn ich fühlte mich in mich selbst zurückgedrängt, fest und unerschütterlich, mein Körper war außer mir; war ein gleichgültiger Gegenstand meiner Betrachtung.

Je enger der Cirkel von außen her um mich wird, je mehr diese Denkraft in sich selber zurückgedrängt wird, desto fester wird der innere Zusam-
fammenhang meiner Gedanken in sich selber; deso fest und unerschütterlicher das Gefühl meines Daseyns.

Der Karkhäusermönch, den Zartknopf die Weisheit des Lebens lehrte, war fast bis aufs Grab umschränkt, so wenig Zusammenhang mit der äußern Welt blieb ihm übrig, und er fand dennoch Fülle des Daseyns in sich selber.

Zu guter lehrt lehrte mich Zartknopf noch ein Lied, an die Weisheit, bei welchem Worte und Melodie so wahr, so passend, so aus der Seele gehoben; der sanfte Gang der Töne ein so lebhaftes Bild des ruhig abgemessenen Lebensschrittes; und die Harmonie des Ganzen so herzineidend ist; daß einige Verse aus diesem Liede gesungen, gleich einem wohltätigen Zauber, manchmal eine plötzliche Veränderung in meinem Gemüt hervorgebracht; und meine empörten Leidenschaften wieder besänftigt haben. Denn an jedes Wort, an jeden Ton in diesem herrlichen Liede, war mir irgend eine von Zartknopfs großen Lehren geknüpft, die nun alle mit einemmale in meiner Seele erwachten, und durch die einfache und doch gedankenvolle Melodie, in ein
ein simples System gebracht, so leicht und ohne Mühe von mir umfaßt werden konnten, wie die Wölbung meines Ohrs jeden sanften Ton auffing, den die berührte Saite meines Herzens, wie ein getreues Echo wieder gab —

Das Lied in die Weisheit, was mich Hartknopf lehrte, und das jetzt auch in einer wohlbe kannten Sammlung steht, hieß:

O du, durch die wir auf der Bahn des Lebens Zum großen Ziele freudig gehn, Und einst am Grab, in Aussicht, nicht vergebens, Den steilen Pfad erstiegen sehn.

Durch die ein beifallgebendes Gewissen Uns Glück und stillen Frieden heut, Und Blümchen lockt hervor zu unsern Füßen, Und auf die Dornenpfade streut;

Geleite mich die Dornenbahn des Lebens Getrost und muthig fernerhin, Und lehre mich, daß ich zu Licht vergebens Durch Licht nicht ausserkohren bin!

Mein
Mein Leben sey ein süeter sanfter Friede
Und Wohlfang, wie das Saitenspiel!
Nie meine Hand zum Bau des Tempels müde
Vollendung meiner Arbeit Ziel!

Geordnet sey mein Leben nach dem Mase
Des simplen Ganzen der Natur,
So wird die Müh auf dieser Wanderstraße,
Zur Freude einer Blumenflur.

Hell vor uns her blickt schon im Morgenstern
Elysium aus Mitternacht,
Auf meine Brüder, schaut froh in die Ferne,
Dir lohnend uns entgegen lacht!

Senkt nie den Blick auf die Beschwerden nieder
Dort ist der Quell, und dort ist Heil!
Der Geist streb’ auf, kehr lichterhellter wieder
Und nehm’ verklär‘ am Lichte Theil!

Die Weisheit, welche Zartknopf seine
Schüler lehrte, ist einzig, fest, und unerschütterlich;
sie heisst:

Resignation.

Der
Der diese Weisheit lehrte, erprüfte sie, da er den Emeritus und den Gastwirth Knapp zu ihrer Hinrichtung auf den Rabenstein von Gel- lenhausen begleitete, denn sie auf Satan Zage- bucks Anstiften besteigen mussten.

Er versiegelte sie fünf Jahre nachher mit seinem Märtyrertode. —

Mors ultima linea rerum est.